

# DVL-Rundbrief

Dezember 2019



Im Interview DVL-Vorstandsmitglied  
**Kai Pönitz** S. 5  
DVL beim Agrargipfel im Kanzleramt S. 7

Fachartikel **Countdown März 2020:**  
**Gebietseigene Ansaaten und  
Gehölzpflanzungen** S. 29

## Impressum

Herausgeber:	Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.
Redaktion:	Marlene Bock, Isabell Raschke
Bildnachweis Umschlag:	Titelseite: Gehölzsaatgut <i>Euonymus europaea</i> (s. Seite 29), Foto: DVL Rückseite: Nachthimmel über dem Gutspark Dalwitz (s. Seite 18), Foto: A. Dietzel
Layout & Satz:	Nicole Sillner ( <a href="http://www.almagrafica.de">www.almagrafica.de</a> ) und Marlene Bock
Bezug über	Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V. Promenade 9, D-91522 Ansbach E-Mail: <a href="mailto:bestellung@lpv.de">bestellung@lpv.de</a> <a href="http://www.dvl.org">www.dvl.org</a>  Im internen Bereich der DVL-Webseite kann der Rundbrief in elektronischer Form im pdf-Format heruntergeladen werden.
Erscheinungsweise:	viermal jährlich

Der DVL-Rundbrief wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) auf Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestags gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt allein beim DVL.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier. © Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

# Inhalt

<b>Ein Wort im Voraus</b>	<b>4</b>		
<b>Der DVL im Bund und in Europa</b>	<b>5</b>		
Interview mit Kai Pönitz	5		
DVL beim Agrargipfel im Kanzleramt	7		
Drei Schritte zu mehr Biodiversität und Umweltleistungen in der GAP	8		
Vier Schritte zur besseren Unterstützung der Weidetierhaltung	8		
Fünf Maßnahmen für mehr Klimaschutz durch Moorschutz	9		
Abschlussveranstaltung Rotmilan – Land zum Leben	10		
„Landwirte informieren Landwirte – Natura 2000 geht in die Praxis“	11		
Ausschreibung Deutscher Landschaftspflegepreis 2020	11		
Erasmus-Austauschreisen 2020/2021 für DVL-Mitglieder	12		
Neue Mitarbeitende beim DVL	13		
<b>Aktuelles aus den Bundesländern</b>	<b>14</b>		
Bayern	14		
Brandenburg	16		
		Mecklenburg-Vorpommern	17
		Niedersachsen	19
		Nordrhein-Westfalen	20
		Sachsen	21
		Sachsen-Anhalt	24
		Schleswig-Holstein	25
		Thüringen	26
		<b>Fachartikel</b>	<b>29</b>
		Countdown März 2020: Gebietseigene Ansaaten und Gehölzpflanzungen in Deutschland – ein Zwischenstand	29
		<b>Service für Landschaftspflegeverbände</b>	<b>33</b>
		Zusammenarbeit mit Tennet GmbH in der Vorbereitung	33
		DVL kooperiert mit dem Jobportal greenjobs.de	33
		<b>Veranstaltungen</b>	<b>34</b>
		<b>Publikationen</b>	<b>35</b>

# Ein Wort im Voraus

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde,  
liebe Fördernde des DVL,



**es gibt Stress!** Das neue Klimaschutzgesetz, das Aktionsprogramm Insektenschutz oder die neue Düngeverordnung. Die Positionen von Landwirtinnen und Landwirten und Akteuren aus Natur- und Klimaschutz prallen mit voller Wucht aufeinander. Es gibt gleich mehrere Aufreger. Vor allem die geplanten Auflagen in Schutzgebieten für den Insektenschutz stoßen in Teilen der Landwirtschaft auf heftigen Widerstand. Dort wird verbal aufgerüstet und von „Berufsverbot“, „Enteignung“ oder gar von der „Gefährdung des Agrarstandortes Deutschland“ gesprochen. Schon etwas dick aufgetragen! Den Grund der Sorge können wir Landschaftspflegeorganisationen aber sehr gut nachvollziehen: Betriebe haben immer noch finanzielle Nachteile, wenn sie Flächen in Schutzgebieten besitzen oder dort wirtschaften!

Der Grund hierfür: Eine „Landwirtschaftliche Tätigkeit“ ist im Fördersystem immer noch auf die Produktion von Fleisch, Milch oder

Ackerfrüchten festgelegt. Landschaftspflege oder aktiver Klimaschutz ist keine „Landwirtschaftliche Tätigkeit“. Der Mehrwert und die Leistungen von Schutzgebieten für die Gesellschaft werden der Landwirtschaft nicht explizit entlohnt. Das wird sich mit dem geplanten reformierten Fördersystem wohl nicht ändern – und übrigens – große Teile des landwirtschaftlichen Berufsstandes wollen das auch nicht!

Der DVL sucht nach Wegen, den Stress abzubauen und zwar mit konstruktiven Vorschlägen für die neue Agrarreform. Unsere Gemeinwohlprämie ist ein Beispiel dafür! Wir diskutieren diese Ideen in zahlreichen Verbändegesprächen – bei Umweltministerin Schulze, bei Landwirtschaftsministerin Klöckner, sogar bei Kanzlerin Merkel.

Aber: **Gegen Stress hilft, laut Anti-Stressratgeber, vor allem Bewegung! Vielleicht aufeinander zu? Noch sinnvoller wäre Bewegung in die gleiche Richtung!**

**Dr. Jürgen Metzner**  
Geschäftsführer

Hinweis: Grundsätzlich ist im Folgenden stets die feminine als auch die maskuline Form genannt. Sollte dies einmal nicht der Fall sein, so geschieht dies aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit.

# Der DVL im Bund und in Europa

## „Unser Wunsch: Am Gemeinwohl orientierte, multifunktionale Landwirtschaft statt Produkt-Fokussierung“

### Interview mit Kai Pönitz, Mitglied des DVL-Vorstandes für die Landwirtschaft



Seit 2018 ist Kai Pönitz Mitglied des Gesamtvorstands des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege. Der Öko-Landwirt wuchs auf dem elterlichen Bauernhof in Seifersdorf bei Freiberg in Sachsen auf. Der dazugehörige Landwirtschaftsbetrieb mit fast allen Nutzflächen fiel damals der Kollektivierung in der DDR zum Opfer. Sein Studium der Agrarwissenschaften sowie Landwirtschaft der Tropen und Subtropen absolvierte er, nach der Wiedervereinigung, in Leipzig. Vor 20 Jahren richtete Kai Pönitz den Landwirtschaftsbetrieb der Familie wieder ein und bewirtschaftet seither den mittelbäuerlichen Betrieb mit Galloway-Rinderhaltung und Ackerbau auf ökologische Weise. Mit dem Landschaftspflegeverband Mulde-Flöha setzt er Maßnahmen sowohl auf seinem eigenen Betrieb um (Heckenanlage und -pflege) als auch als Dienstleister oder in Nachbarschaftshilfe. Seit 2007 ist Pönitz außerdem Inhaber des Höheren Lehramtes für berufsbildende Schulen in den Bereichen Biologie und Landwirtschaft. Auch in der Erwachsenenbildung engagiert er sich. So bietet er – wie bereits im Rundbrief November 2018 berichtet – Fachexkursionen für Landwirtinnen und Landwirte, Landschaftspflegerinnen und Landschaftspfleger als auch Behördenmitarbeitende an. Außerdem ist Kai Pönitz als Experte für Naturschutz und Biodiversität beim ökologischen Anbauverband GÄA e. V. tätig und sitzt für diesen im Biodiversitätsfachbeirat bei Bioland. Sein Lebensmotto lautet: „Landwirtschaft ist kein Beruf, sondern eine Lebensweise.“

*Herr Pönitz, was wünschen sich Landwirtinnen und Landwirte, die wie Sie nachhaltig wirtschaften, von der Agrarpolitik?*

**Kai Pönitz:** Wir wünschen uns eine Abkehr von der derzeitigen, am Weltmarkt orientierten, rein produktionsfokussierten Landwirtschaft hin zu einer stark regional und am Gemeinwohl orientierten, multifunktionalen Landwirtschaft. Das bedeutet, eine wesentlich stärkere Kopplung von Agrarzahlen an tatsächliche Gemeinwohlleistung. Wir wünschen uns eine landwirtschaftliche Landschaftspflege, die diese Bezeichnung verdient und dazu braucht es, meiner Meinung nach, noch viel Beratung durch die Landschaftspflegeverbände.

*Gibt es etwas, was Sie Ihren Kolleginnen und Kollegen mitgeben möchten – einen Rat, einen Hinweis, einen Aufruf vielleicht auch im Hinblick auf die GAP-Reform 2020?*

**Kai Pönitz:** Ja! Wir müssen uns selbst viel stärker einmischen in diese Prozesse und auf unsere Positionen aufmerksam machen, um auch durch das, was wir in unseren Betrieben selbst erreichen, nach außen hin zu wirken. Außerdem müssen wir zeigen, was wir konkret tun und alle Akteure einladen, sich selbst davon ein Bild zu machen. Mit den Akteuren müssen wir zudem wirklich ins Gespräch kommen, damit irgendwelche pauschalen Positionen aufgehoben werden und man sich hin zu einem

wirklich fachlich fundierten Dialog bewegt.

*Im nächsten Jahr gibt es neben der GAP-Reform auch noch weitere Neuerungen: Ab dem 2. März 2020 wird § 40(1) Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) in Kraft treten (s. Fachartikel S. 29). Somit wird die Verwendung gebietseigener Wildpflanzen in der freien Natur Pflicht. Saatgut gebietseigener Gräser und Kräuter wird demnach verstärkt benötigt werden. Sehen Sie hier eine Chance für Landwirtinnen und Landwirte, in die Produktion entsprechenden Saatguts als weiteres Standbein einzusteigen?*

**Kai Pönitz:** Also ich sehe hier eine riesige Chance für einen innovativen und am Gemeinwohl orientierten Markt! Weiterhin birgt der Paragraph die Möglichkeit, auch als Betrieb dazu beizutragen, unsere wertvolle Natur zu bewahren. Ich sehe aber auch, dass wir hier ein viel stärkeres Engagement der Betriebe brauchen, um diesbezüglich tatsächlich voranzukommen. Es geht alles sehr, sehr langsam voran.

*Gibt es Ihrer Meinung nach konkrete Probleme auch für PraktikerInnen oder LandwirtInnen, die mit diesem Paragraphen einhergehen, worauf ebenso Landschaftspflegeorganisationen explizit achten sollten?*

**Kai Pönitz:** Man muss wahrscheinlich schauen, dass man eben nicht Ausnahmetatbestände durch die Nichtverfügbarkeit von Saatgut dann wieder zur Regel werden lässt und den Markt schon am Anfang untergräbt.

*Stichwort „wertvolle Natur“: Sie leiten regelmäßig Fachexkursionen für LandwirtInnen, LandschaftspflegerInnen und Behördenmitarbeitende nach Rumänien. Wieso gerade dorthin?*

**Kai Pönitz:** Rumänien bietet in vielen Landschaften eine faszinierende Perspektive zu Fragen von Biodiversität und Landnutzung. Es scheint, als schaue man gleichzeitig in die landwirtschaftliche Vergangenheit unserer eigenen Heimat und – mit etwas

Optimismus – in die Zukunft der Landnutzung. Denn viele der in Rumänien erhaltenen Landschaftsstrukturen und artenreichen Nutzflächen versuchen wir bei uns mit enormem geldlichen Aufwand – und durchaus erfolgreich – wiederherzustellen. Eine Exkursion nach Rumänien ist also für den Fachmann oder die Fachfrau keine nostalgische Zeitreise, sondern eine enorme Motivation für die eigene Arbeit.

*Was können wir uns ganz konkret von Rumänien abschauen?*

**Kai Pönitz:** Zuallererst kann man mal tatsächlich Landschaften sehen, halboffene Landschaften mit dieser Artenfülle, die eben gebunden ist an bestimmte Strukturen, die bei uns verloren gegangen sind. Dann natürlich die Arten selbst, artenreiches Grünland. Wir fördern das in Sachsen mit einer ergebnisorientierten Honorierung und haben da eine Kennartenliste für die Förderung mit acht Arten. In Rumänien finden wir die artenreichsten Grünlandhabitate weltweit. Und wenn man sich das ankuckt, dann kann man wirklich sehr, sehr viel lernen.

*Seit einem Jahr sind Sie nun Mitglied des DVL-Vorstandes. Was sind Ihre Ziele? Wo sehen Sie den DVL im Jahr 2023?*

**Kai Pönitz:** Der DVL ist in meinen Augen ein ausgesprochen wichtiger Akteur für Nachhaltigkeit im ländlichen Raum. Und das gerade eben durch die Bündelung der Interessen und unterschiedlichen Perspektiven in den Paritäten. Wo der DVL 2023 steht, kann ich nicht sagen. Ich kann nur sagen, dass ich meinen Beitrag darin sehe, die notwendigen Veränderungen in der Landwirtschaft und Landschaftspflege fachlich und politisch zu begleiten. Wir müssen als DVL die Flächendeckung der Strukturen weiterentwickeln, das heißt uns ausdehnen. Und auch den politischen Einfluss, sowie die Vernetzung mit anderen Akteuren weiter verbessern. Das sehe ich auch als meine Aufgabe an!

*Herzlichen Dank für das Interview, Herr Pönitz.*

Im Bild: Kai Pönitz, Vorstandsmitglied des DVL. Foto: privat.

## DVL beim Agrargipfel im Kanzleramt



Ute Grothey, stv. Bundesvorsitzende (2. v. r.), Kai Pönitz, Mitglied des Vorstandes (ganz rechts), und Geschäftsführer Dr. Jürgen Metzner (ganz links) bei Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel (2. v. l.) und Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner (mittig) am 2. Dezember 2019 im Kanzleramt beim Agrargipfel. Foto: DVL.

Bewegte Zeiten! Die Bauernproteste haben einiges in Gang gesetzt. Die Entwicklungen im Klimaschutz, aber vor allem auch die Diskussion um die Umsetzung des Aktionsprogrammes Insektenschutz der Bundesregierung, ist kontrovers. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat deshalb Verbände aus der Landwirtschaft zum Dialog ins Kanzleramt eingeladen, um über aktuelle Herausforderungen zu diskutieren. Der DVL war mit geladen!

Merkel wandte sich in ihrem Eingangsstatement an Vertreterinnen und Vertreter der Landwirtschaft: „Wir haben einen dramatischen Verlust an Biodiversität. Sie (die LandwirtInnen) sind nicht die alleinigen Verursacher, aber natürlich Teil des Gesamtsystems“. Auch den Klimawandel sprach sie an: „Sie spüren die Auswirkungen selbst am meisten“. Ergebnis des Gipfels ist ein 12 Punkt-Programm. Wichtigster Punkt: Es soll eine „Zukunftskommission Landwirtschaft“ eingerichtet werden, die unter Einbindung von PraktikerInnen, WissenschaftlerInnen und gesellschaftlichen Akteuren praxistaugliche Wege für eine produktive und ressourcenschonende Landwirtschaft aufzeigen soll. Der Deutsche Bauernverband und das Aktionsbündnis „Land schafft Verbindung“ sollen in Gesprächen

mit den vielen unterschiedlichen Interessenvertretungen der konventionellen und ökologischen Landwirtschaft um ein Verhandlungsmandat für die gesamte landwirtschaftliche Branche werben.

Der DVL wird hier aktiv beteiligt und auch mit sprechen. Der Bundesregierung bietet der DVL die Erfahrungen des Netzwerks der 173 regionalen Landschaftspflegeverbände an.

Die stellvertretende Vorsitzende des DVL, Landwirtin Ute Grothey, machte in ihrem Statement deutlich, dass Deutschland seine Erfahrungen in der kooperativen Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft nutzen sollte: „Wir haben in Deutschland mit den Landschaftspflegeverbänden ein Erfolgsmodell, das in Europa einzigartig ist. Wir können auf einen breiten Erfahrungsschatz zurückgreifen, um die Herausforderungen beim Schutz der Artenvielfalt anzugehen“.

Eine dauerhafte Kooperation basiert auf Freiwilligkeit und ausreichendem Einkommen im landwirtschaftlichen Naturschutz. Der DVL warb im Kanzleramt deshalb für eine Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik. „Vertragsnaturschutzprogramme und

## Der DVL im Bund und in Europa

eine grünere 1. Säule sind die Schlüsselemente“, so Grothey. Der DVL hat mit der „Gemeinwohlprämie“, einem Punktemodell zur Bewertung von Gemeinwohleleistungen wie der Biodiversität und dem Klimaschutz, ein vielbeachtetes Modell auf den Tisch gelegt, das die Landwirtschaftsförderung zukunftsfähig machen kann.

Deutlich wurde, dass der DVL in der Politik mittlerweile nicht nur als Dachverband der Landschaftspflegeorganisationen, sondern auch als Vertreter der Landwirtschaft wahrgenommen wird – und zwar der Landwirtinnen und Landwirte, die im Geiste eines „Bäuerlichen Naturschutzes“ Wertschöpfung und den Schutz unserer Lebensgrundlage verbinden.

**Kontakt** Dr. Jürgen Metzner, Geschäftsführer, DVL-Bundesgeschäftsstelle Tel. 0981/18 00 99-10, [metzner@lpv.de](mailto:metzner@lpv.de)

## Drei Schritte zu mehr Biodiversität und Umweltleistungen in der GAP

Aus Sicht des DVL reichen drei Schritte, um in der aktuellen GAP-Reform mehr Umweltleistungen zu verankern. Ein Papier hierzu hat der DVL auf seiner Homepage veröffentlicht. Der erste, sicherlich größte Schritt wäre es, die aktuelle Definition der „Landwirtschaftlichen Tätigkeit“ von der reinen Urproduktion hin zur Produktion von Gemeinwohleleistungen zu erweitern. Dies würde helfen, z. B. auch Biodiversität einkommenswirksam zu produzieren. Schritt 2: Das System der Direktzahlungen ist schrittweise zu modernisieren. Die sogenannten „Öko-Regelungen“ rücken in den Fokus, da mit

ihnen erstmals wirksame Maßnahmen z. B. für mehr Biodiversität einkommenswirksam in der 1. Säule entgolten werden können. Schritt 3: Mit einer flexibleren Steuerung der Finanzmittel muss die angestrebte ergebnisorientierte Ausrichtung auch der 1. Säule offener gehalten werden. Die vom DVL vorgeschlagene Gemeinwohlprämie wäre zum Beispiel ein Zukunftsmodell, das alle diese Schritte konsequent geht.

Das Papier ist auf [www.dvl.org](http://www.dvl.org) unter dem Reiter „Agrar- und Regionalpolitik“ herunterzuladen.

**Kontakt** Dr. Jürgen Metzner, Geschäftsführer, DVL-Bundesgeschäftsstelle Tel. 0981/18 00 99-10, [metzner@lpv.de](mailto:metzner@lpv.de)

## Vier Schritte zur besseren Unterstützung der Weidetierhaltung

Die Weidetierhaltung ist für Naturschutz und Landschaftspflege von zentraler Bedeutung und gleichzeitig größtes Sorgenkind. Aus Sicht des DVL muss die künftige Agrarpolitik reagieren und in vier Schritten Lösungen erzielen: Neben der Anpassung wichtiger, der Förderung zugrunde liegender Definitionen (z. B. was ist Dauergrünland), sollten gekoppelte Zahlungen für Weidetierhaltende Betriebe eingeführt werden und die neuen „Öko-Regelungen“ der GAP besser auf das extensive Grünland

ausgerichtet werden. Letztlich müssen noch die Förderprogramme der 2. Säule alle wichtigen Förderinhalte abbilden. Dazu zählen die Etablierung von Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen mit attraktiven Fördersätzen in allen Bundesländern und in der GAK, die Förderung von weidetierbezogener Infrastruktur (z. B. Tränken, Zäune, Ställe), des präventiven Herdenschutzes (z. B. im Hinblick auf den Wolf), von Entbuschungen zur Wiederherstellung von Weideflächen, die Förderung der Erstellung von

Entwicklungsplänen und Gutachten und die spezielle Biodiversitätsberatung für Landwirtinnen und Landwirte.

**Kontakt** Dr. Jürgen Metzner, Geschäftsführer, DVL-Bundesgeschäftsstelle Tel. 0981/18 00 99-10, [metzner@jpv.de](mailto:metzner@jpv.de)

## Fünf Maßnahmen für mehr Klimaschutz durch Moorschutz

Gemeinsam mit dem Greifswald Moor Centrum (GMC) fordert der DVL konkrete Moorschutzmaßnahmen, um dem europäischen Klimanotstand erfolgreich zu begegnen. Entwässerte Moorböden sind eine der Hauptquellen für Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft in Deutschland. Leider steht ausgerechnet die europäische Agrarpolitik einer klimafreundlicheren Nutzung im Weg. Der DVL und das Greifswald Moor Centrum (GMC) schlagen daher fünf konkrete Maßnahmen vor, wie die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) Klimaschutz durch Moorschutz wirksam ermöglichen und damit zum Erreichen der Pariser Klimaziele beitragen kann.

Die Bundesregierung hat bereits Anfang Oktober 2019 das Klimaschutzprogramm bis 2030 beschlossen. Es betont, dass der Landnutzungssektor als Kohlenstoffsенke gesichert werden soll. Dieses Ziel ist in Gefahr: Zum einen sinkt die Kohlenstofffestlegung in Wäldern, zum anderen setzen entwässerte Moorböden hohe CO<sub>2</sub>-Emissionen frei – rund 37 % der Treibhausgase der Landwirtschaft, obwohl sie nur etwa 7 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausmachen. In unserem Zustand könnten Moore sogar Senken sein und weiter landwirtschaftlich genutzt werden. Paludikulturen, wie die Beweidung von Nassgrünland, Torfmoos, Schilf oder Rohrkolben, ermöglichen die torferhaltende, nasse Nutzung von Mooren.

In ihrem aktuellen Policy Paper für Bund und Länder schlagen DVL und GMC deshalb fünf Maßnahmen vor, die nachhaltigem Klimaschutz durch Moorschutz dienen:

1. Aufbau von Demonstrationsflächen und Pilotanlagen für die Bewirtschaftung auf nassen

Das Papier ist auf [www.dvl.org](http://www.dvl.org) unter dem Reiter „Agrar- und Regionalpolitik“ herunterzuladen.

Mooren, z. B. für Produktion und Verwertung von Paludikultur-Biomasse einschließlich der energetischen und stofflichen Nutzung von Nassgrünland-Biomasse.

2. Vollumfängliche förderrechtliche Anerkennung der nassen Nutzung von Moorböden in der 1. Säule, damit Landnutzer auf nassen Standorten nicht schlechter gestellt werden.
3. Ausrichtung der Förderprogramme in der 2. Säule auf die nachhaltige Nutzung von Moorböden, z. B. durch Förderung von Investitionen, spezialisierte Beratung, Kooperationen oder Überprüfung bestehender Agrarumwelt- und Klimaprogramme auf ihre Klimawirksamkeit.
4. Planungssicherheit für LandnutzerInnen von wiedervernässten Mooren. Aktuell stellt die Wiedervernässung von Moorböden eine massive Wertminderung der Betriebsflächen dar. Daher muss für die Klimaschutzleistung eine langfristige Einkommensabsicherung (15 bis 20 Jahre oder mehr) oder ein Wertausgleich möglich sein.
5. Mindeststandards für den Erhalt des guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustands für eine nachhaltige Bewirtschaftung von Moorböden.

Das Policy Paper wurde im Rahmen des Verbundprojekts „Moor- und Klimaschutz (MoKli) – Praxis-taugliche Lösungen mit Landnutzern realisieren“ zusammen mit externen Expertinnen und Experten erstellt. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestags gefördert. Download des Policy Papers unter [www.mokli.de](http://www.mokli.de) und [www.dvl.org](http://www.dvl.org).

## Der DVL im Bund und in Europa

Innerhalb des Projekts werden gemeinsam mit den beteiligten Akteuren ökonomisch und ökologisch tragfähige Strategien zur klimafreundlichen Moornutzung konzipiert. In fünf Modellregionen in den moorreichen Bundesländern werden Kooperationen aufgebaut und bei der Umsetzung torferhaltender Wirtschaftsweisen begleitet. Das MoKli-Projektteam zeigt dafür Produktionswege zur Verwertung von Moor-Biomasse auf

und berät zu Finanzierungsmöglichkeiten. Zudem wird ein Leitbild für „Moor-Klimawirte“ erarbeitet. Damit sind Landwirtinnen und Landwirte gemeint, die auf ihren Moorflächen durch angepasstes Management Treibhausgasemissionen reduzieren. Das Leitbild soll Landnutzende für den Moor-Klimaschutz sensibilisieren und diesen als Perspektive und als wirtschaftliche Option dienen.

**Kontakt:** Isabell Raschke, DVL-Bundesgeschäftsstelle Tel. 0981/18 00 99-18, [raschke@lpv.de](mailto:raschke@lpv.de)

## Abschlussveranstaltung Rotmilan – Land zum Leben



Das Projekt-Team „Rotmilan - Land zum Leben“ auf der Abschlussveranstaltung im VKU-Forum in Berlin. Foto: DeWiSt/Mo Camara.

Am 22. Oktober 2019 fand die Abschlussveranstaltung des sechsjährigen Projekts „Rotmilan – Land zum Leben“ in Berlin statt. Rund 150 Teilnehmenden aus Politik, Verwaltung, Naturschutz und Verbänden wurden die Ergebnisse aus sechs Jahren Projektlaufzeit präsentiert und Empfehlungen an die Agrarpolitik zur Umsetzung rotmilanfreundlicher Maßnahmen vorgestellt. Die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, Rita Schwarzelühr-Sutter, betonte in ihrem Grußwort die Verantwortung Deutschlands für den Rotmilan. Sechs Land- und Forstwirtschaftsbetriebe wurden für ihre

besonders rotmilanfreundliche Wirtschaftsweise durch die Staatssekretärin und Svenja Ganteför von der Deutschen Wildtier Stiftung feierlich geehrt. Die Preisträgerinnen und Preisträger erhielten die Auszeichnung, weil sie in vorbildlicher Weise zeigen, dass Naturschutz und Landwirtschaft zusammen funktionieren.

Unter „Aktuelles“ auf der Projekthomepage [www.rotmilan.org](http://www.rotmilan.org) findet sich ein ausführlicher Bericht zur Tagung und der Ehrung. Die Vorträge stehen als Download zur Verfügung.

**Kontakt:** Monika Riepl, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981/18 00 99-19, [m.riepl@lpv.de](mailto:m.riepl@lpv.de)

## „Landwirte informieren Landwirte – Natura 2000 geht in die Praxis“



Eine Fotografin portraitiert Weiderinder in der Thüringischen Rhön. Foto: P. Roggenthin.

Im Rahmen des Projekts „Landwirte informieren Landwirte“ stehen überregionale Vernetzung und Austausch von Landwirtinnen und Landwirten untereinander im Fokus. Aktuell wird eine Broschüre erarbeitet, in der ausgewählte Best-Practice-Beispiele („Modellbetriebe“) aus den verschiedensten Themenbereichen der Landschaftspflege vorgestellt werden. Hierfür wurden im Sommer und Herbst 2019 landwirtschaftliche Betriebe, die Bäuerlichen

Naturschutz vorbildlich umsetzen, von einem professionellen Fotografen begleitet und interviewt. Sechs Landwirtinnen und Landwirte aus dem Bundesgebiet wurden vom DVL ausgewählt und werden in der Broschüre portraitiert. Eine Bio-Landwirtin mit umweltpädagogischem Ansatz wird darin ebenso vorgestellt wie ein ehemaliger Milchlandwirt, der nun mit seinem Lohnunternehmen auf Landschaftspflege spezialisiert ist. Was die sehr unterschiedlichen Personen verbindet, ist deren tatkräftiger Einsatz für die örtlichen Natura 2000-Flächen. Diese Vielfalt ist nicht ohne Grund: Die Broschüre soll die Bandbreite der Landschaftspflege aufzeigen und dabei Aktive und Interessierte inspirieren, motivieren und dabei ermutigen, „ihren Weg“ zu gehen. Die Veröffentlichung dieser Broschüre ist für Anfang 2020 geplant. Sie steht dann allen Landschaftspflegeorganisationen zur Verfügung und kann für Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden.

Weiterhin sind drei Exkursionen für Praktikerinnen und Praktiker aus Landwirtschaft und Landschaftspflege im Frühjahr 2020 geplant. Die Termine hierzu werden noch rechtzeitig bekannt gegeben.

**Kontakt:** Carolin Schaber, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981/18 00 99-27, [c.schaber@lpv.de](mailto:c.schaber@lpv.de)

## Ausschreibung Deutscher Landschaftspflegepreis 2020

Der Deutsche Landschaftspflegepreis wird 2020 zum 16. Mal verliehen. In den Kategorien „Engagierte Personen“ und „Vorbildliche Projekte“ werden sowohl herausragendes Engagement Einzelner als auch Teamleistung und vorbildliche Umsetzung von Ideen ausgezeichnet. Die Preisträgerinnen und Preisträger erhalten neben dem Preisgeld eine Einladung für zwei Personen zum Deutschen Landschaftspflegetag und können mit dem Logo „Preisträger Deutscher Landschaftspflegepreis“ in der Öffentlichkeit auftreten. Der Deutsche Landschaftspflegepreis ist in beiden

Kategorien mit je einem 1. Preis und 750,00 Euro sowie je einem 2. Preis und 500,00 Euro dotiert. Die Bewerbungen müssen analog oder digital bis zum 14. Februar 2020 in der DVL-Bundesgeschäftsstelle eingegangen sein. Die Preisverleihung findet am Abend des 24. Juni 2020 auf dem Deutschen Landschaftspflegetag in Potsdam statt (s. Seite 34). Vorschlagsrecht haben DVL-(Förder-)Mitglieder. Die Bewerbungsunterlagen wurden bereits an die DVL-Mitglieder versandt. Als Jury des Deutschen Landschaftspflegepreises fungieren der Vorstand und der Fachbeirat des DVL.

Bewerbungen schriftlich oder per Mail an:

Marlene Bock, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981/18 00 99-25, [m.bock@lpv.de](mailto:m.bock@lpv.de)

## Erasmus-Austauschreisen 2020/2021 für DVL-Mitglieder

Wie bereits im DVL-Rundbrief Juli 2019 berichtet, wurde der Antrag im Erasmusprojekt mit dem Titel „Wie gehen wir mit der Rückkehr der Wölfe um? – Lernen von europäischen Partnern“ genehmigt. Der DVL kann seinen Mitgliedern also erneut Weiterbildungen im europäischen Ausland anbieten. Insgesamt können 84 Personen in den nächsten zwei Jahren (2020 und 2021) jeweils in den Sommermonaten an Austauschreisen ins Europäische Ausland teilnehmen.

Unterschied zu vorherigen Erasmus-Projekten ist der Bewerbungsverfahren: im laufenden Projekt werden Vorkenntnisse und Bedarf für die alltägliche/zukünftige Arbeit abgefragt und anhand dessen die Auswahl der Teilnehmenden getroffen. Im Laufe des Dezembers 2019 werden allen DVL-Mitgliedern weitere Informationen sowohl zu den Reisen als auch zum Bewerbungsprozess per Mail zukommen.

Organisation	Land	Datum
Legambiente Lombardía	Italien	3. – 9. Mai 2020
Trashumancia y Naturaleza	Spanien	24. – 30. Mai 2020
Pogany-Havas Regional Association	Rumänien	12. – 18. Juli 2020
Baltic Environmental Forum	Litauen	6. – 12. September 2020
Agri-Cultura Natura Transylvania	Rumänien	20. – 26. September 2020
Swedish Center for Biodiversity	Schweden	N.N.

**Kontakt:** Marlene Bock, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981/18 00 99-25, [m.bock@lpv.de](mailto:m.bock@lpv.de)

## Neue Mitarbeitende beim DVL

### Anja Wünsch, Projektbüro DiverGenPlus in Dresden, Sachsen

Seit dem 1. Oktober 2019 arbeitet Anja Wünsch im Projektbüro „DiverGenPlus“ in Dresden. Das Vorhaben unterstützt den Freistaat Sachsen bei der nachhaltigen Sicherung der Vielfalt gebietseigener Pflanzen. Anja Wünsch wird sich schwerpunktmäßig um die Organisation und Durchführung von Feldtagen und Informationsveranstaltungen zur Produktion und Verwendung von gebietseigenem Saat- und Pflanzgut kümmern.

Nachdem sie 2008 ihr Geoökologie-Studium an der Universität Potsdam abgeschlossen hatte, arbeitete Anja Wünsch einige Jahre in internationalen Naturschutzprojekten des Naturschutzbundes

Deutschland e. V. und der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde. Ein EU LIFE-Projekt des Naturschutzfonds Brandenburg zum Erhalt und zur Wiederherstellung von kalkreichen Trockenrasen führte sie zurück in „heimische Gefilde“.

Hier kümmerte sie sich unter anderem um die projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit und die Abwicklung von Flächenkäufen. Neben ihrem Engagement für den Naturschutz begeistert sich Anja Wünsch seit vielen Jahren für den ökologischen Gemüseanbau und arbeitete vor ihrer Rückkehr in ihre Heimatstadt Dresden zuletzt auf einem kleinen Biobetrieb in Berlin.



**Kontakt:** Anja Wünsch, Projektbüro DiverGenPlus, Tel. 0351 / 4943 362, [a.wuensch@lpv.de](mailto:a.wuensch@lpv.de)

### Dr. Dietmar Simmering, DVL-Koordinierungsstelle Hessen

Die neue DVL-Koordinierungsstelle Hessen nimmt im November ihre Arbeit auf. Die Projektstelle konnte im Rahmen einer Landeszuwendung besetzt werden. Die hessische Landesregierung fördert die flächendeckende Etablierung von Landschaftspflegeorganisationen, um die Ziele der Hessischen Biodiversitätsstrategie zu erreichen. Vordringliche Aufgaben der Koordinierungsstelle werden daher die Begleitung von Gründungsinitiativen sowie die Unterstützung der Arbeit der bestehenden sieben Landschaftspflegevereinigungen sein.

Dietmar Simmering ist Vegetations- und Landschaftsökologe (Universität Bremen, JLU Gießen) und war lange im Fachbereich Agrarwissenschaften und Umweltsicherung an der Universität Gießen als wissenschaftlicher Mitarbeiter

in Forschungsprojekten zur landnutzungsabhängigen Biodiversität in Kulturlandschaften tätig. In den letzten fünf Jahren leitete er Projekte zu Eingriffsvorhaben in einem mittelhessischen Umweltplanungsbüro, zuletzt als angestellter Geschäftsführer.

Durch seine ehrenamtlichen Aktivitäten in Naturschutz und Kommunalpolitik sowie als Gründungs- und Vorstandsmitglied eines hessischen Landschaftspflegeverbandes bringt er bereits Erfahrungen für die neue, spannende Aufgabe mit.

Das Büro der Koordinierungsstelle ist in der neuen Geschäftsstelle der LPV Gießen e. V. in Reiskirchen untergebracht.



**Kontakt:** Dr. Dietmar Simmering, DVL-Koordinierungsstelle Hessen, Telefon 06408 / 96978 28, [d.simmering@lpv.de](mailto:d.simmering@lpv.de)

# Aktuelles aus den Bundesländern

## Bayern

### Naturschutzberatung „Fokus-Naturtag“ kommt gut an



Als Dokumentation der „Fokus-Naturtag“-Beratung dient u. a. ein Türplakat, das öffentlichkeitswirksam angebracht werden kann und/oder als eigene Gedankenstütze in den Betrieben verbleibt. Foto: LPV Forchheim.

Im Oktober 2018 startete das Projekt „Erprobung von Naturschutzberatungen mit landwirtschaftlichen Betrieben mit der Methode „Fokus-Naturtag“ (s. Rundbrief Juli 2018). Bei diesem Vorhaben sollte die von Bioland entwickelte Beratungsmethode in Zusammenarbeit mit dem DVL auch in Bayern getestet und auf die bayerischen

Rahmenbedingungen angepasst werden. Die Landschaftspflegeverbände der Landkreise Eichstätt, Forchheim und Rottal-Inn bieten dafür 20 konventionell wirtschaftende Betriebe. Eine Mitarbeiterin der Biobauern Naturschutzgesellschaft (BNG), Tochtergesellschaft von Bioland, beriet zehn ökologisch wirtschaftende Betriebe in den

Ökomodellregionen Rhön-Grabfeld, Oberes Werthtal, Waldsassengau (alle Unterfranken) und Isental (Oberbayern) an.

Nach einem Einführungsworkshop in die Beratungsmethodik fanden von Mai bis August 2019 die Beratungen statt. Insgesamt wurden 23 Haupt- und sieben Nebenerwerbsbetriebe beraten, mit verschiedenen Betriebsgrößen zwischen 403 ha und 20 ha, diversen Tierhaltungsformen (Milchvieh, Mutterkühe, Legehennen, Pensionspferde, Bullen-, Hähnchen- und Schweinemast) sowie Ackerbaubetriebe. Die Beratungskräfte verbrachten einen Tag auf dem jeweiligen Betrieb, bei dem die Natur im Fokus stand. Auch zur Vor- und Nachbereitung wurden im Vergleich zu anderen Beratungsmethoden vergleichsweise wenig Aufwand benötigt – und die Beratungsmethode kam bei den BeraterInnen und LandwirtInnen gleichermaßen gut an. Insgesamt ermittelten die Beratungskräfte in Abstimmung mit den Landwirtinnen und Landwirten eine große Bandbreite an umzusetzenden Maßnahmen. Dabei fielen ein Viertel der Maßnahmen auf die Hofstelle, ein weiteres Viertel auf Landschaftselemente und die Hälfte auf Wirtschaftsflächen & Streuobst. Unter den Maßnahmen befanden sich Vorschläge

zur Umsetzung von Leistungen innerhalb des Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramms (VNP) sowie zahlreiche Maßnahmenvorschläge mit Förderpotential über das Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) und die Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien (LNPR). 22 der 30 Betriebe gaben anschließend an, einen tatsächlichen Vertragsabschluss in Hinblick auf VNP möglicherweise oder sicher verfolgen zu wollen.

Bis zum Ende der Projektlaufzeit (vsl. März 2021) sollen eine Umsetzungsbegleitung von Vertragsabschlüssen für VNP, KULAP und LNPR unter Zusammenarbeit mit den unteren Naturschutzbehörden verfolgt und die Erfolge der Maßnahmenumsetzung 2020 und 2021 ermittelt werden. Für Winter 2020/2021 ist eine zweitägige Schulung zur Naturschutzberatung nach der Fokus-Naturtagmethode geplant.

Am 25. März 2020 wird in diesem Zusammenhang die ANL-Fachtagung „Naturschutzberatung in der Praxis“ in Nürnberg stattfinden. Interessierte sind herzlich eingeladen teilzunehmen. Informationen dazu auf [www.anl.bayern.de](http://www.anl.bayern.de) unter dem Stichwort „Veranstaltungen“ (s. Seite 34).

**Kontakt:** Maike Fischer, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981/18 00 99-23, [m.fischer@lpv.de](mailto:m.fischer@lpv.de)

### Live auf Sendung: „Bayerns UrEinwohner“ stellen sich vor



Bayerns UrEinwohner live im „Bayern plus“ Regionalstudio in Ansbach. Foto: DVL.

Bei der Artenschutzkampagne „Bayerns UrEinwohner 2019/2020“ war über den Sommer und

Herbst 2019 einiges los. Zum einen wurde die Projektkoordinatorin Carolin Schaber zu einem Interview bei dem digitalen Schlagersender „Bayern plus“ eingeladen. Sie wurde hierfür aus einem Regionalstudio in Ansbach live auf Sendung zugeschaltet, so dass zwar keine direkte Unterhaltung mit der Moderatorin von Angesicht zu Angesicht möglich war, jedoch eine herzliche Unterhaltung stattfinden konnte. Hierbei wurde die Artenschutzkampagne auf humorvolle Weise vorgestellt, einzelne Projekte näher beleuchtet und von der Arbeit des DVL allgemein berichtet. Der Mitschnitt des Interviews über das Projekt Bayerns UrEinwohner kann abgerufen werden in der BR-Mediathek ([www.br.de](http://www.br.de)) unter dem Stichwort „Zu Gast bei Bayern Plus“.

Darüber hinaus informierte sich der Bayerische Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz Torsten Glauber über das UrEinwohner-Projekt „Der Wendehals – geheimnisvoller Vogel im Apfelhain“ auf dem Apfelmarkt in Strullendorf. Dort stellte der Landschaftspflegeverband Landkreis Bamberg neben seiner vielfältigen Arbeit auch das aktuelle UrEinwohner-Projekt vor. Ziel des Bamberger Projektes ist es, zusammen mit GrundstückseigentümerInnen wie Kommunen und PrivatbesitzerInnen, die Streuobstbestände zu erhalten, damit die vielen Bewohner der Streuobstwiesen dort weiterhin ihre Heimat finden. Weitere Informationen zur Kampagne „Bayerns UrEinwohner“ finden Sie auch auf der Internetseite [www.bayerns-ureinwohner.de](http://www.bayerns-ureinwohner.de) und auf Facebook unter „Bayerns UrEinwohner“.



Umweltminister Torsten Glauber informiert sich auf dem Apfelmarkt in Strullendorf über das UrEinwohner-Projekt „Der Wendehals – geheimnisvoller Vogel im Apfelhain“. Foto: DVL.

**Kontakt:** Carolin Schaber, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981/18 00 99-27, [c.schaber@lpv.de](mailto:c.schaber@lpv.de)

## Brandenburg

### Wie gelingt die Umsetzung von Natura 2000?



In der Diskussion zu Anforderungen und Möglichkeiten bei der Umsetzung der Natura 2000-Richtlinie: Dr. Holger Rößling (Naturschutzfonds), Dr. Frank Reichel (MLUL), Carolin Priefert (DVL/LPV Uckermark-Schorfheide), Dr. Hartmut Kretschmer (NABU Brandenburg), Dr. Martin Flade (Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin), Dr. Torsten Lipp (Universität Potsdam). Foto: NABU/Marion Ebert.

Mittlerweile ist die rechtliche Sicherung aller Flora-Fauna-Habitat-Gebiete (FFH-Gebiete) in Brandenburg abgeschlossen. Nun gilt es, die Maßnahmen zur Erhaltung und Entwicklung geschützter Arten und Biotop umzusetzen. Um über den bisherigen Stand und vor allem über die künftigen Herausforderungen zu diskutieren, trafen sich VertreterInnen der Fachbehörden, aus Wissenschaft, Verbänden und Stiftungen sowie ehrenamtliche NaturschützerInnen zum Naturschutztag am 14. September 2019 in Potsdam. Aus den aktuellen Ergebnissen des nationalen FFH-Berichts 2019 wurde deutlich, dass sich die überwiegende Zahl der Lebensräume und Arten weiterhin in einem ungünstigen bis schlechten Zustand befindet. Der Bericht ist zu finden auf [www.bfn.de](http://www.bfn.de) unter dem Stichwort „Nationaler Bericht 2019 gemäß FFH-Richtlinie“. Ebenso schlecht fallen die Ergebnisse im Einzelnen für die kontinental geprägte Region aus, zu der auch Brandenburg zählt. Das Land hat zur Umsetzung der Erhaltungsmaßnahmen aus diesem Grund sogenannte landesweite Prioritäten festgelegt, um zumindest die Verbesserung der bedeutendsten Naturgüter und Landschaften zu erreichen.

Wie bereits jetzt eine Vielzahl von Maßnahmen durch Verbände umgesetzt werden kann, stellte Carolin Priefert (LPV Uckermark-Schorfheide, DVL

Brandenburg-Berlin) vor. Durch Finanzierungen des Landes (Förderrichtlinien „Natürliches Erbe“ und „Standortangepasster Nutzung“), Vertragsnaturschutz, Spenden- und Kompensationsprojekte sowie Bundesmittel zur Förderung der biologischen Vielfalt konnten so in zahlreichen FFH-Gebieten Tier- und Pflanzenarten sowie Moore, Trockenrasen, Kleingewässer und Trockenwälder entwickelt und erhalten werden. Um eine Vielzahl weiterer Maßnahmen umsetzen zu können, ist allerdings eine Förderung von Personalmitteln zur Maßnahmenorganisation genauso unumgänglich wie eine praxisorientierte Finanzierung. Diese Forderungen wollen die Fachbehörden nun gemeinsam mit den Verbänden angehen. Auch das von Gerhard Gramm-Wallner vorgestellte Thüringer Modell der Natura 2000-Stationen verfolgt eine Basisförderung für Verbände zur Umsetzung von Maßnahmen. Die Brandenburger Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung und Praxis diskutierten interessiert über die Möglichkeit, Natura 2000-Stationen zur Realisierung eines funktionstüchtigen Schutzgebietsnetzwerks zu etablieren. Gleichzeitig war man sich einig, dass auch der Biotopverbund zu Lebensräumen außerhalb von Schutzgebieten weiter vorangetrieben werden müsse, da hier insbesondere für einzelne Insektengruppen bedeutende Habitate zu finden seien.

**Kontakt:** Petra van Dorsten, DVL-Koordinierungsstelle Brandenburg-Berlin, Tel. 033204 / 63 24 20, [p.vandorsten@lpv.de](mailto:p.vandorsten@lpv.de) und Carolin Priefert, LPV Uckermark Schorfheide e. V., DVL Brandenburg-Berlin, Tel. 03 33 1/ 29 87 90, [c.priefert@lpv.de](mailto:c.priefert@lpv.de)

## Mecklenburg-Vorpommern

### MoKli in MV angekommen

Aus Anlass des neuen DVL-Projektes Moor- und Klimaschutz (MoKli) kamen die Landschaftspflegeverbände aus Mecklenburg-Vorpommern am 23. Oktober 2019 zur Herbstberatung in Dalwitz zusammen. Der Einladung der Landesforst MV und des Landschaftspflegeverbandes Mecklenburger

Agrarkultur war auch DVL-Vorstandsmitglied Romuald Bittl gefolgt. Dr. Jasmin Schomakers als neue Mitarbeiterin für den DVL im Nordosten beleuchtete die Ziele im MoKli-Projekt in Zusammenarbeit mit dem Greifswald Moor Centrum (siehe DVL-Rundbrief Juli 2019). Ziel des durch

## Aktuelles aus den Bundesländern

die Nationale Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums geförderten Projektes ist die Umsetzung von Moor-Klimaschutzmaßnahmen gemeinsam mit Landnutzenden. Forschungsergebnisse der Greifswalder Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollen durch die Beratung des DVL von regionalen Partnern in der Fläche umgesetzt werden. Die Vernetzung der Akteure vor Ort, die Suche nach neuen Wegen der Förderung und die Einbeziehung der Landschaftspflegeorganisationen sind für die kommenden zwei Jahre ihre großen Herausforderungen.

Isabell Raschke (DVL-Bundesgeschäftsstelle) eröffnete eine Diskussion über die Strategie des DVL und seiner Mitglieder in MV. Es ging um die Rolle dieser Mitgliedsverbände bei der Einrichtung von Natura 2000-Stationen sowie um die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU. Der Dachverband will hier die Landschaftspflegeorganisationen stärker landespolitisch unterstützen.

Harald Menning und Marie Hedemann aus der Landesforstanstalt MV koordinieren und fördern die Landschaftspflegeverbände schon seit langem. Über die „Richtlinie für Projekte der Landschaftspflege MV“ wurden 2019 durch sie mit 320.000 Euro so viele Gelder an die Verbände ausgereicht wie noch nie. Die

größte Summe wird durch den Landschaftspflegeverband Nordwestmecklenburg auf der Insel Lieps im Schweriner investiert. Die etwa 35 ha große Insel wird durch Heckenpflanzungen und Zaunbau unterteilt und damit für die Beweidung mit Rindern ab dem kommenden Jahr vorbereitet. Der Landschaftspflegeverband Mecklenburger Endmoräne pflanzt im Projekt „Landmarken II“ über 80 Einzelbäume bzw. Gehölzgruppen in der offenen Landschaft östlich von Waren (Müritz), um so dem Verschwinden dieser prägnanten Elemente der Kulturlandschaft zu begegnen.



Die Herbstberatung der Landschaftspfleger aus MV tagte im ehemaligen Verwalterhaus von Gut Dalwitz. Foto: Landesforst MV.

**Kontakt:** Harald Menning, Landesforstanstalt MV, Tel. 03994 / 235 144, [Harald.Menning@lfoa-mv.de](mailto:Harald.Menning@lfoa-mv.de)

## Rettet die Nacht!



Mondfinsternis. Foto: H. Schmidt.

Laut einer Studie des Deutschen GeoForschungszentrums (2018) wächst die nächtliche Beleuchtung in den meisten Bundesländern, sowohl in der Fläche als auch in der Helligkeit des Lichts, und beeinflusst damit Gesundheit und Ökosysteme. Studien zeigten, dass sich künstliches Licht negativ auf Nahrungssuche, Paarungs- und Wanderverhalten sowie Fortpflanzungserfolg und Fitness vieler Tiere auswirken kann. So ziehen Straßenlaternen millionenfach Insekten an. Die desorientierten Tiere werden zur leichten Beute oder sterben durch Erschöpfung (siehe auch „Schutz unserer heimischen Insekten – Leitlinien

des DVL“ unter [www.dvl.org](http://www.dvl.org)).

Der Landschaftspflegeverband Mecklenburger Agrarkultur erarbeitet daher ein spezielles Beleuchtungskonzept für die Region. Außerdem werden 2020 sechs öffentlich zugängliche Himmelsbeobachtungspunkte als Bestandteil eines astronomischen Lehrpfades eröffnet. Besucherinnen und Besucher sowie Anwohnerinnen und Anwohner können sich über Astronomie und Lichtverschmutzung informieren. Ziel ist es, den natürlichen

Nachthimmel zu erhalten: zum Schutz nachtaktiver Tiere, zur Einsparung von Energie und zum Erhalt eines Kulturgutes - der Blick in die Sterne. Fördermittel über das Planungsamt Mittleres Mecklenburg in Höhe von 60.000 Euro kommen dem Sternepark zu Gute. Der Landschaftspflegeverband wird unterstützt vom Planetarium Demmin. Die Konzeption zur Zertifizierung Dark Sky Communities für die Destination Mecklenburger ParkLand ist Teil des Integrierten Regionalen Entwicklungskonzepts Mecklenburger ParkLand.

**Kontakt:** Maibritt Olsen, LPV Mecklenburger Agrarkultur e. V., Tel. 038459 / 669 833, [mecklenburger-agarkultur@web.de](mailto:mecklenburger-agarkultur@web.de)

## Niedersachsen

### Torffreie Erden – utopisch oder realistisch?



Blumen- und Pflanzeerde, regional und torffrei. Foto: EFMK.

Dieser Frage gingen am 23. Oktober 2019 über 90 Interessierte von Kommunen, Land, Abfallwirtschaft, Erdenherstellung, Landwirtschaftskammer, Naturschutz und Wissenschaft nach. Auf der Abschlussveranstaltung des von der Metropolregion Nordwest geförderten zweijährigen Pilotprojektes „Nachhaltige Erden“ präsentierten die Akteure die Entwicklung des

gemeinsamen Produkts der „Regionalen Blumen- & Pflanzeerde“ – eine Erde ganz ohne Torf aus regionalen Rohstoffen. Das DVL-Landesbüro Niedersachsen unterstützte das Projekt beratend als Ideengeber und Vernetzer.

Cord Bockhop – Landrat des Landkreises Diepholz, Vorsitzender des Landschaftspflegeverbandes Diepholzer Moorniederung und Antragsteller des Projekts – unterstrich in seiner Begrüßung, dass sich der Landkreis als moorreiche Region für den Moor- und Klimaschutz einsetze und bereits mehrere Projekte initiiert und unterstützt habe. Austausch und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Institutionen ermöglichen gemeinsam innovative Produkte im Bereich der nachhaltigen Erden zu entwickeln. So könnten fachliche, materialbezogene und betriebswirtschaftliche Schnittstellen und Potenziale genutzt werden.

Nach dem Erfolg des Pilotprojekts heißt es jetzt: Die Zusammenarbeit geht weiter, auch im nächsten Jahr können Verbraucherinnen und Verbraucher wieder die „Regionale Blumen- & Pflanzeerde“ auf den beteiligten Wertstoffhöfen kaufen.

Weitere Informationen unter [www.nachhaltige-erden.de](http://www.nachhaltige-erden.de).

**Kontakt:** Luise Reiher, Projektleiterin Nachhaltige Erden, Tel. 05774 / 9979 352,  
[Kontakt@nachhaltige-erden.de](mailto:Kontakt@nachhaltige-erden.de)

## Nordrhein-Westfalen

### Biologische Stationen und Wupperverband erhalten Auszeichnung als Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt



Verleihung der Auszeichnung als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt in der Kläranlage Kohlfurth in Wuppertal: (v.l.n.r.) Gerd Eppe (Naturschutzzentrum Märkischer Kreis), Dr. Bernd Freymann (Biologische Station Rhein-Berg / Oberberg), Sönke Geske (NABU Naturschutzstation Leverkusen-Köln), Alexandra Preuß-Ochel (Wupperverband), Tobias Mika (Biologische Station Rhein-Berg), Britta Kunz (Biologische Station Ennepe-Ruhr), Georg Wulf (Vorstand Wupperverband), Dr. Jan Boomers (Biologische Station Mittlere Wupper), Karsten Dufft (Deutscher Olympischer Sportbund und Jurymitglied UN-Dekade), Prof. Dr. Ernst-Andreas Ziegler (Junior Uni Wuppertal). Foto: Wupperverband.

Seit 2013 setzen sich die Biologischen Stationen Ennepe-Ruhr-Kreis, Mittlere Wupper, Oberberg, Rhein-Berg, die NABU Naturschutzstation Leverkusen-Köln und der Wupperverband im Rahmen eines gemeinsamen Umweltnetzwerks für den Biotop- und Artenschutz ein. Ziel der Kooperation ist es, mit praktischen Projekten im Wupperverbandsgebiet den Artenschutz zu fördern und die biologische Vielfalt zu erhalten und zu entwickeln. Im vergangenen Jahr trat auch das Naturschutzzentrum Märkischer Kreis dem Umweltnetzwerk bei. Die Aktivitäten des Umweltnetzwerkes haben die UN-Dekade-Fachjury beeindruckt. Karsten Dufft vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) als Jurymitglied und Prof. Dr. Ernst-Andreas

Ziegler, Initiator der Wuppertaler Junior Uni, haben die Auszeichnung am 22. Oktober 2019 in der Kläranlage Kohlfurth überreicht. Neben der offiziellen Urkunde und einem Auszeichnungsschild erhielten die Projektpartner einen „Vielfalt-Baum“, der symbolisch für die Naturvielfalt steht. Ab sofort wird das Projekt auf der Webseite der UN-Dekade in Deutschland unter [www.undekade-biologischevielfalt.de](http://www.undekade-biologischevielfalt.de) vorgestellt.

Im Rahmen der praktischen Arbeit vernetzen die Partner ihr Wissen, planen gemeinsam Gewässerschutzmaßnahmen und entwickeln gezielt Projekte zur Förderung einzelner Arten auf Flächen und Betriebsstandorten des Wupperverbandes. Hierfür

bieten die 11 Kläranlagen und die 14 vom Verband bewirtschafteten Talsperren sowie weitere Betriebs- und Forstflächen zahlreiche Möglichkeiten.

Auf den Kläranlagen wurden nach einem Öko-Check Maßnahmen zur Verbesserung der biologischen Vielfalt wie z. B. Blumenwiesen für Insekten angelegt, Obstbäume gepflegt, Nistkästen für Vögel angebracht und Sommerquartiere für Fledermäuse realisiert. In der rund 16 Hektar großen Kläranlage Kohlfurth gibt es außerdem eine vom Betriebspersonal speziell entwickelte „Amphibienleiter“. Sie ermöglicht den Amphibien den Ausstieg aus dem Kläranlagen-Zulauf, der bisher eine Falle für die Tiere war. Auch begrünte Dächer sind ein Lebensraum für zahlreiche Insekten. An der Hauptverwaltung des Verbandes bietet ein großes Insektenhotel u. a. Wildbienen einen Unterschlupf. An der Wupper-Talsperre werden Flächen durch Schafe und Ziegen beweidet, um die artenreiche Entwicklung dieser Flächen zu fördern. Im

Umfeld der Großen Dhünn-Talsperre wurden an Vorsperren und Tümpeln standortfremde Fichten und Gehölze entfernt. So bekommen diese Biotop wieder Raum und Licht.

Neben diesen Artenschutz- und Biotopmaßnahmen unterstützen die Biologischen Stationen den Wupperverband bei der Planung von Projekten an den Flüssen im Wupperegebiet und beim Monitoring, ob umgesetzte Projekte z. B. für die EU-Wasserrahmenrichtlinie die gewünschte Wirkung zeigen. Ein wichtiger Aspekt der Zusammenarbeit ist auch, die Belegschaft des Wupperverbandes für den Artenschutz zu sensibilisieren und zu qualifizieren. Im Rahmen von Umweltbildungsangeboten wurden Mitarbeitende in den Umgang mit Bienen-, Vespen- und Hornissennestern, Möglichkeiten effektiver Bekämpfung invasiver Neophyten, den Bau von Vogelnisthilfen und Wildbienenhotels sowie die Bedeutung von Dach- und Fassadenbegrünung eingeführt.

**Kontakt:** Stefan Meisberger, DVL-Landessprecher Nordrhein-Westfalen, Tel. 02486 / 9507 12, [S.Meisberger@biostationeuskirchen.de](mailto:S.Meisberger@biostationeuskirchen.de)

## Sachsen

### Zuwachs in der Familie der sächsischen Landschaftspflegeverbände



Die Gründungsmitglieder des neuen Stadt-Umland-LPV LeipzigGrün. Foto: DVL-Landesverband Sachsen.

## Aktuelles aus den Bundesländern

Am 14. November 2019 trafen sich in der Gemeinde Bennewitz (Landkreis Leipzig) mehr als 30 interessierte Akteure zur Gründung des neuen „Stadt-Umland-LPV LeipzigGrün“. Die Initiative zur Gründung wurde seit Monaten vor allem von zwei Akteuren – dem DVL-Landesverband mit seinem Regionalbüro Leipziger Land und dem Netzwerk für Stadtnatur „LeipzigGrün“ – vorbereitet.

In den Vorstand wurden von den 16 Gründungsmitgliedern in bewährter Drittelparität je zwei VertreterInnen für die Interessengruppen Landwirtschaft, Naturschutz und Kommunalpolitik gewählt, die sehr gut das breite Spektrum der Aufgaben repräsentieren, dem sich der neue Landschaftspflegeverband sowohl im Landkreis als auch in der Stadt Leipzig widmen will.

Für Sachsens Landschaftspflegeverbände ist das zugleich eine Art Pilotprojekt, da der neue Verband die Verbindung zwischen Stadt und Land schon mit im Namen trägt und auch in der Satzung explizit die Gestaltung nachhaltiger Stadt-Umland-Beziehungen als ein Ziel festgehalten ist. Der Landschaftspflegeverband knüpft damit u. a. an ein Forschungsprojekt

der TU Dresden und weiterer Partner an, das sich mit dem „Kulturlandschaftsmanagement als Brücke zwischen Metropole und ländlichem Raum“ im Bereich der Parthe – einem Fluss, der die Stadt Leipzig mit seinem Umland verbindet – beschäftigte (<https://stadtpartheland.de>). Eine enge Zusammenarbeit mit bereits etablierten Strukturen, wie z. B. dem Zweckverband Parthenaue und dem Grünen Ring Leipzig sollen Synergieeffekte nutzen und für die Mitglieder und die Region insgesamt einen in der Landschaft sichtbaren Mehrwert schaffen.

Die ersten konkreten Aufgaben und Projekte für den neugegründeten Landschaftspflegeverband zeichnen sich schon ab, unter anderem die Gewässerentwicklung in Zusammenarbeit mit den Kommunen, wo mit dem LEADER-Management Muldenland bereits gut zusammengearbeitet wird.

Der DVL-Landesverband wird den neuen Landschaftspflegeverband bei den anstehenden organisatorischen und fachlichen Aufgaben natürlich tatkräftig unterstützen – wir freuen uns auf spannende neue Impulse für unserer Arbeit!

**Kontakt:** Marco Stegemann, DVL-Regionalbüro Leipziger Land, Tel. 03437 / 706 90 66, [stegemann@dvl-sachsen.de](mailto:stegemann@dvl-sachsen.de) und Michael Berninger, Netzwerk für Stadtnatur „LeipzigGrün“, Tel. 0341 / 14 16 50, [berninger@culturtraeger.de](mailto:berninger@culturtraeger.de)

## Initiative „Sachsen blüht“ geht in die Umsetzung

Im Rahmen des Projekts „Puppenstuben gesucht – Blühende Wiesen für Sachsens Schmetterlinge“ wird durch die Initiative „Sachsen blüht“ für WiesenbesitzerInnen in Städten und Gemeinden kostenlos gebietseigenes zertifiziertes Saatgut zur Verfügung gestellt, das zur Neuanlage oder Aufwertung von Wiesenflächen als Lebensraum für Insekten dienen soll (s. DVL-Rundbrief Oktober 2019).

Das erste gebietseigene Saatgut wurde in diesem Herbst an neun WiesenbesitzerInnen verschickt, die ca. 12.800 m<sup>2</sup> Blühflächen anlegten. Für das Frühjahr 2020 sind aktuell bereits 43 weitere Blühflächen mit knapp 62.000 m<sup>2</sup> in Dörfern und Städten fest geplant. Die EmpfängerInnen des Saatgutes müssen sich bereiterklären, diese Flächen mindestens fünf Jahre lang insektengerecht zu pflegen – wesentliche

Aspekte dabei sind reduzierte Nutzungshäufigkeit, Mahd oder Beweidung in Teilabschnitten und das Stehenlassen von überjährigen Streifen, die den verschiedenen Entwicklungsstadien der Insekten auch im Winter Überlebens- und Rückzugsräume sichern. Die Wiesenbesitzerinnen und -besitzer erhalten dazu auch ein „Merkblatt“ mit Hinweisen, damit sie erfolgreich eine blühende Wiese für die heimischen Insekten anlegen können. Die regionalen Projektpartner im Projekt Puppenstuben gesucht (v. a. die Landschaftspflege- und Naturschutzverbände sowie Naturschutzstationen) unterstützen darüber hinaus bei Bedarf auch die WiesenbesitzerInnen direkt vor Ort.

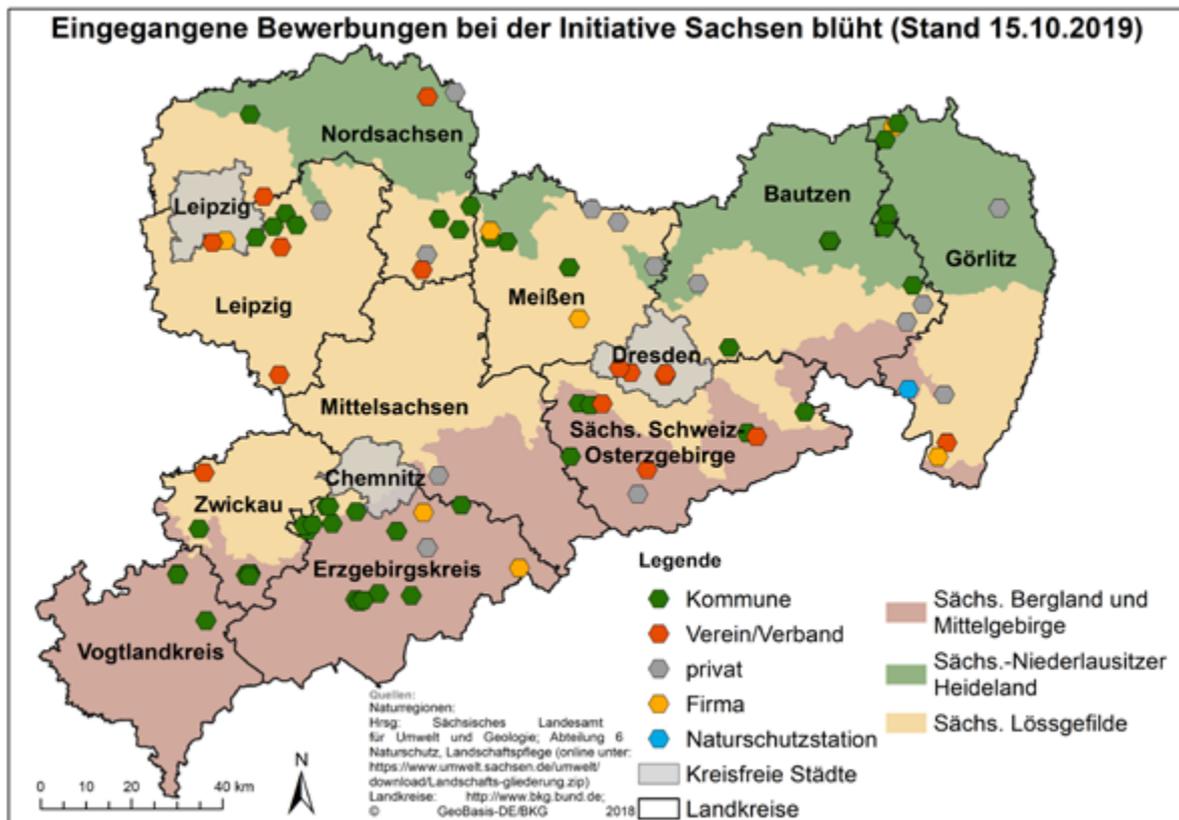
50 % der eingegangenen Bewerbungen für das gebietseigene Saatgut kamen von Kommunen.

Jeweils 18 % der Bewerbungen kamen von Vereinen und Verbänden sowie Privatleuten, aber auch Firmen (7 %) meldeten Interesse am Saatgut an. Dies zeigt, dass die breite öffentliche Diskussion zur Insektenvielfalt das Bewusstsein für Insektenschutz geschärft hat und die Bereitschaft zu persönlichem

Engagement größer geworden ist!

Informationen zum Projekt „Puppenstuben gesucht“ und seinen Partnern sowie zur Initiative „Sachsen blüht“ sind unter [www.schmetterlingswiesen.de](http://www.schmetterlingswiesen.de) zu finden.

**Bewerbungen für die Frühjahr- und Herbstaussaat 2020 / 2021 können weiterhin eingereicht werden.**



Räumliche Verteilung der Blühflächen im Projekt „Sachsen blüht“. Quelle: DVL-Landesverband Sachsen.

**Kontakt:** Elisa Gurske, DVL- Landesverband Sachsen e. V., Tel. 03501 / 58 273 45, [sachsen-blueht@dvl-sachsen.de](mailto:sachsen-blueht@dvl-sachsen.de)

## Für mehr Natur im Siedlungsgrün

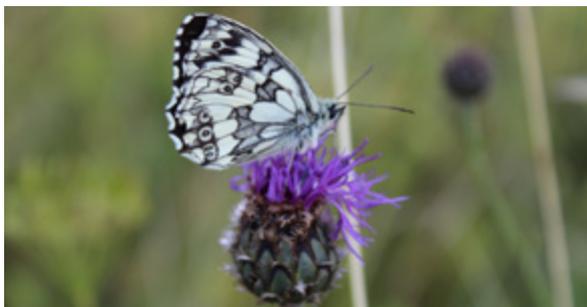
Der Landschaftspflegeverband Zschopau-/Flöha hat zum 1. Oktober 2019 die Bewilligung für sein LEADER-Projekt „Gartenvielfalt und Lebensinseln - mehr Natur im Siedlungsgrün“ erhalten. Dieses Projekt ist in der LEADER-Region Zwönitztal/Greifensteine (Erzgebirgskreis) angesiedelt, läuft 30 Monate und ermöglicht weiterhin eine zusätzliche projektgebundene Personalstelle im Landschaftspflegeverband.

Das Projekt versteht sich als eine Informations- und Öffentlichkeitskampagne, mit dem Ziel, für Wildbienen, Schmetterlinge und weitere pollensammelnde Insekten neue oder verbesserte Lebensräume in Siedlungen zu schaffen. In den nächsten Monaten wird der Landschaftspflegeverband deshalb intensiv zu dieser Thematik mit den kommunalen Verwaltungen ins Gespräch kommen. Das Augenmerk liegt dabei z. B. auf der

## Aktuelles aus den Bundesländern

Reduzierung der Mahdhäufigkeit der kommunalen Rasenflächen bzw. des Verkehrsbegleitgrüns und der Bepflanzung von Rabatten, Blumenkästen und Kübeln mit überwiegend insektenfreundlichen Pflanzen.

Weiterhin ermöglicht das Projekt dem Landschaftspflegeverband, Saatgut für eine insektengerechte Neugestaltung von kleineren Wiesenflächen zur Verfügung zu stellen. Auch Schulungen der BauhofmitarbeiterInnen sind geplant, um ihnen das fachliche Knowhow für eine insektengerechte Bewirtschaftung der Grünflächen zu vermitteln.



Darüber hinaus sollen auch ortsansässige Unternehmen, öffentliche Einrichtungen wie Kitas, Schulen sowie Kleingartenvereine und Privatpersonen für diese Thematik sensibilisiert und zum aktiven Handeln angeregt werden. Denn gerade bei Privatpersonen fehlt es oftmals an der entsprechenden Sachkunde im Umgang mit Pflanzenschutzmitteln.

Über verschiedene öffentlichkeitswirksame Maßnahmen, wie Artikel im Amtsblatt, Informationsveranstaltungen, Vorträge, Aktionstage und Gartenwettbewerbe möchte der Landschaftspflegeverband bei den Bürgerinnen und Bürgern Akzeptanz für ein wenig „Wildnis“ im urbanen Umfeld entwickeln – als Beitrag zum großen Ziel, die Biodiversität in besiedelten Räumen zu verbessern und neue Habitate für Wildbienen, Schmetterlinge & Co zu schaffen.

Schachbrettfalter auf einer Kornblume: Auch im Siedlungsbereich sollen weitere Insektenlebensräume geschaffen werden. Foto: LPV Zschope-/Flöhatal.

**Kontakt:** Heike Rossa, LPV Zschope-/Flöhatal e. V., Tel. 03735 / 769 63 37, [rossa@dvl-sachsen.de](mailto:rossa@dvl-sachsen.de)

## Sachsen-Anhalt

### Landschaftspflegetag Sachsen-Anhalt 2019

Vom Schädling zum Sorgenkind – Der Feldhamster in Sachsen-Anhalt. In diesem Jahr war der Landschaftspflegetag in Sachsen-Anhalt dieser stark bedrohten Tierart der intensiv genutzten Agrarlandschaften gewidmet. Die vom Landesverband für Landschaftspflege in Sachsen-Anhalt organisierte Tagung fand am 10. September 2019 in Bornstedt in der Magdeburger Börde statt. Sachsen-Anhalt weist das noch flächengrößte Vorkommen des Feldhamsters in Deutschland auf. Der einst weit verbreitete Nager ist jedoch auch hier inzwischen extrem bedroht. Ein mehrjähriges Projekt der Deutschen Wildtierstiftung beschäftigt sich aktuell in fünf Bundesländern, darunter in Sachsen-Anhalt, mit dem Schutz des Feldhamsters. Die Landschaftspflegeverbände Wittenberg und Grüne Umwelt sind Projektpartner. Sie

kümmern sich um die erfolgreiche Einbindung des Feldhamsterschutzes in landwirtschaftliche Betriebsabläufe und koordinieren die Kartierung mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern.

In ihren Vorträgen beleuchteten die ReferentInnen die Situation des Feldhamsters in Sachsen-Anhalt. Während der anschließenden Diskussion kam es zu einem regen Gedankenaustausch zwischen NaturschützerInnen, Bauernverbänden und den Naturschutzbehörden. Immer wieder wurde deutlich, wie groß das Spannungsfeld zwischen Naturschutz und Landbewirtschaftung ist. Aktuell fehlt es an geeigneten Fördermaßnahmen im Land. Vor allem das großflächige Verbot des Rodentizideinsatzes bestimmt in der Gebietskulisse die Diskussion.

Nach der Vortragsreihe am Vormittag besichtigten die Teilnehmenden praktizierten Feldhamsterschutz bei Mammendorf. Eindrucksvoll berichtete der Landwirt Kay Brüggemann von seinen seit 1998 erfolgreich umgesetzten Schutzmaßnahmen, die über Ausgleich- und Ersatzmaßnahmen finanziert werden. Kern des Projektes ist ein besonders geschützter Bereich, eine sogenannte Hamstermutterzelle. Im direkten Umfeld ist die Bewirtschaftung der Äcker auf den Feldhamsterschutz angepasst.

Es braucht dringend geeignete Maßnahmen, um den Feldhamster vor dem Aussterben zu retten. Dazu gehören in erster Linie die Verfügbarkeit von ausreichend Nahrung für die Aufzucht des Hamsternachwuchses und den Wintervorrat sowie Deckung gegen Prädatoren. Die Akzeptanz von Schutzmaßnahmen für den Feldhamster wird man bei den landwirtschaftlichen Betrieben nicht mit starren Verboten erreichen. „Es geht nur miteinander!“ - so der Grundtenor der Veranstaltung.



Saskia Jerosch (Deutsche Wildtier Stiftung) erklärt einen Hamsterbau. Foto: LfLSA.

**Kontakt:** Kerstin Rieche, DVL-Landessprecherin Sachsen-Anhalt und Geschäftsführerin LPV Harz e. V., Tel. 039459 / 716 07, [lfl.sachsen-anhalt@t-online.de](mailto:lfl.sachsen-anhalt@t-online.de)

## Schleswig-Holstein

### 15 Jahre Aukruger Weg: Eine Lokale Aktion setzte Maßstäbe

Zu einer kleinen Feierstunde hatte die Lokale Aktion Naturschutzring Aukrug am 2. Oktober 2019 alle WeggefährterInnen und UnterstützerInnen geladen, die vor 15 Jahren beschlossen hatten, einen damals in Schleswig-Holstein noch weitgehend neuen Weg im

Naturschutz zu gehen. Menschen in der Region wie auch auf behördlicher Seite hatten damals erkannt, dass die Zeit reif war, Natur- und Landschaftsschutz im Naturpark Aukrug weitgehend in die Verantwortlichkeit von Akteuren vor Ort zu geben. Seitdem

## Aktuelles aus den Bundesländern

gestalten die regionalen Akteure aus Landwirtschaft, Naturschutz, Kommunen, Tourismus und Gewerbe in gleichberechtigter Weise Natur- und Landschaftsschutzmaßnahmen und setzen so auch übergeordnete Ziele wie Natura 2000 eigenverantwortlich um. Dieses Vorgehen wurde damals „Aukruger Weg“ genannt, weil die in anderen Teilen Deutschlands längst etablierten Landschaftspflegeverbände erstaunlicherweise weitgehend unbekannt waren. Die Arbeitsweise der Landschaftspflegeverbände wurde in Schleswig-Holstein quasi ein zweites Mal erfunden.

Die Erfolge des Naturschutzrings Aukrug geben diesem kooperativen Ansatz recht. Wie in kaum einer Region im schleswig-holsteinischen Binnenland konnte der Naturschutz Erfolge vorweisen. Naturschutzflächen von deutlich über 1000 Hektar mit allen naturraumtypischen Lebensräumen konnten völlig konfliktfrei gesichert werden. Die bereits in der Anfangsphase des „Aukruger Wegs“ entstandene Idee des Artenschutzkatalogs „Für Mensch, Natur und Landschaft“ hat sich zum wichtigsten Instrument bei der Umsetzung freiwilliger Naturschutzmaßnahmen im Naturpark Aukrug entwickelt. Naturschutzmaßnahmen aus

verschiedenen Finanzierungsquellen wurden hier gebündelt und so allen Interessierten erstmalig eine vollständige Übersicht über die Fördermöglichkeiten im Naturschutz geboten. Geordnet nach Acker, Grünland oder Wald können sich LandnutzerInnen und LandeigentümerInnen über sinnvolle Maßnahmen informieren und erhalten zugleich einen Überblick über die jeweiligen Regelungen und Förderhöhen. Neben den landesweit angebotenen Agrarumweltmaßnahmen sind eine ganze Reihe von speziell auf die Aukruger Verhältnisse zugeschnittenen Maßnahmen möglich. Die Finanzierung der „Aukruger“ Maßnahmen übernimmt das Land Schleswig-Holstein. Der Artenschutzkatalog wurde so positiv aufgenommen, dass der Katalog heute die Grundlage der Naturschutzberatung für Landwirtinnen und Landwirte im ganzen Land, und darüber hinaus, darstellt (s. Seite 35).

Schleswig-Holsteins Umweltminister Jan-Phillip Albrecht nutzte die Feierstunde, um sich über die Erfolge der Lokalen Aktion Naturschutzring Aukrug zu informieren, den Akteuren für die geleistete Arbeit zu danken und für die Zukunft die Unterstützung des Landes zuzusagen.

**Kontakt:** Niklas Zander, Naturschutzring Aukrug e. V., Tel. 04873 / 8714 660, [info@naturschutzring-aukrug.de](mailto:info@naturschutzring-aukrug.de)

## Thüringen

### Spanischen Flagge als Flaggschiff-Art

Im Juli 2019 startete das neue Projekt des Landschaftspflegeverbandes „Thüringer Schiefergebirge/Obere Saale“. Es dient der Verbesserung der Lebensraumbedingungen der Spanischen Flagge (*Euplagia quadripunctaria*) und wird im Rahmen des Programms Förderung von Maßnahmen zur Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL) mit Mitteln des Freistaates Thüringen und der Europäischen Union finanziert.

Die Spanische Flagge ist ein tag- und nachtaktiver Falter, der in Thüringen aktuell mit einem

großen zusammenhängenden Verbreitungsgebiet im oberen Saaletal sowie im Schwarzatal vertreten ist. Bevorzugte Lebensräume der Spanischen Flagge sind lineare Strukturen wie Straßen- und Wegränder, Flussufer, Böschungen oder Waldränder. Hier lebt der Falter hauptsächlich an Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*) und Gemeinem Dost (*Origanum vulgare*).

Hauptgefährdungsfaktor für diese Art ist die Mahd von Straßen- bzw. Wegrändern und anderen Saumstrukturen in den Monaten Juli und

August, bei der die Nektarpflanzen vernichtet werden. Teilweise führen auch Verbuschungen der lichten Saumstrukturen zur Beeinträchtigung des Habitats.



Spanische Flagge auf Wasserdost. Foto: LPV „Thüringer Schiefergebirge / Obere Saale“.

Ziel des Projektes „Spanische Flagge – Farbe bekennen für insektenfreundliche Saumstrukturen“ ist es daher, für ausgewiesene Habitatflächen im Bereich von Wegrändern und sonstigen Saumstrukturen Bewirtschaftungsmethoden herauszuarbeiten und umzusetzen, die an den Lebenszyklus des Falters angepasst sind. Hierzu bedarf es in erster Linie einer Beratung und Schulung der

verantwortlichen Stellen, wie z. B. kommunaler Bauhöfe, Straßenmeistereien, Forstämter oder Leitungstrassenbetreiber. Gemeinsam mit diesen sollen Pflegekonzepte für die jeweiligen Standorte entwickelt werden. Zusätzlich werden an einzelnen Punkten Habitats durch Entbuschungsmaßnahmen wiederhergestellt.

Darüber hinaus soll auch im übrigen Gebiet des Landschaftspflegeverbandes eine Sensibilisierung für die ökologische Bedeutung von Säumen, z. B. entlang von Wegen, und ihre optimale Pflege stattfinden. Vor allem Saumstrukturen bilden Lebensräume vieler Insekten und fungieren zudem als Biotopverbundachsen. Durch das Projekt sollen weitere Partner (Kommunen, Betriebe, Einzelpersonen) gewonnen werden, die Pflege auf eigenen Grünflächen oder in Gärten zu überdenken und lokale Blühstreifen oder –flächen auszuweisen. Das Projekt soll dabei beratend unterstützen und bei Bedarf Maßnahmen wie Neuansaat finanzieren.

Somit steht die FFH-Anhang II-Art *Euplagia quadripunctaria* quasi als „Spanisches Flaggschiff“ für weitere insektenfördernde Maßnahmen auch außerhalb ihres Verbreitungsschwerpunktes.

**Kontakt:** Wiebke Preußer, LPV „Thüringer Schiefergebirge / Obere Saale“ e. V., Tel. 03647 / 419 101, [info@lpv-schiefergebirge.de](mailto:info@lpv-schiefergebirge.de)

## Dem Igel auf der Spur - Kinder werden zu Naturforschern

Der Igel steht in einem Projekt des Landschaftspflegeverbandes „Thüringer Schiefergebirge / Obere Saale“ als Botschafter für naturnahe Gärten, in denen er ausreichend Nahrung – Insekten, Würmer und Co. – sowie Versteck- und Überwinterungsmöglichkeiten findet. Darüber hinaus benötigt er Bewegungskorridore zwischen einzelnen Gärten, aber auch in die Feldflur z. B. entlang von Hecken, Wald- und Wegrändern. Doch wie steht es eigentlich um den Igelbestand in der Region des Naturparks Thüringer Schiefergebirge / Obere Saale? Bisher gibt es keine offiziellen Erfassungen von Igelvorkommen in den Landkreisen Saalfeld-Rudolstadt und Saale-Orla. Hier möchte der Landschaftspflegeverband einen Einblick gewinnen und hat deshalb im April 2019 ein Projekt gestartet.

In dem von der Heidehof Stiftung und dem Naturparkverein Thüringer Schiefergebirge / Obere Saale geförderten Projekt werden vor allem Kinder zu Igel-Forscherinnen und Forschern. Sie kommen aus den Grundschulen Lehesten, Leutenberg, Ranis, Ruppertsdorf und Probstzella und lernen die Ansprüche des Igels an seinen Lebensraum kennen. Im Vergleich des heimischen Gartens mit den Gärten ihrer Klassenkameradinnen und -kameraden können sie selber erkennen, ob der eigene Garten dem Igel ein Zuhause bietet. Und weil der Igel sehr heimlich lebt, will man ihm mit einem Tunnel auf die Spur kommen.

Im Rahmen des Projektes wurden in den Schulen insgesamt 90 Spurentunnel gebaut und der

## Aktuelles aus den Bundesländern

Versuchsaufbau erklärt. Für den Tunnel wird eine Hohlkammerplatte zu einer dreieckigen Röhre gefaltet, in die eine Versuchsplatte mit Futterhäuschen, Farbbereichen und weißen Blättern eingeschoben wird. Abends wird der Tunnel im Garten platziert und am nächsten Morgen sind möglicherweise Spuren nächtlicher Besucher auf dem Papier zu sehen. Diese müssen nun ausgewertet werden: Handelt es sich um einen Igel oder war es nur die Nachbarskatze? Die bisherigen

Auswertungen ergaben überwiegend Katzen-, Mäuse- oder Schnecken(fraß)spuren. Aber es wurden auch vereinzelt Igelpfotenabdrücke nachgewiesen. Die Methode funktioniert also. Es ist jedoch nur eine Momentaufnahme, aus der keine absoluten Zahlen oder gar ein Trend abzulesen sind. Die Ergebnisse aus diesem ersten Igel-Jahr sind für den Landschaftspflegeverband Ansporn, an dieser Tierart dranzubleiben. Die Tunnel stehen bereit für die nächste Igelsaison.



Kinder der Grundschule Ruppertsdorf mit ihren Spurentunneln sowie Herr Franke vom Naturparkverein und Projektleiterin Wiebke Preußer. Foto: Grundschule Ruppertsdorf.

**Kontakt:** Wiebke Preußer, LPV „Thüringer Schiefergebirge / Obere Saale“ e. V., Tel. 03647 / 419 101, [info@lpv-schiefergebirge.de](mailto:info@lpv-schiefergebirge.de)

# Fachartikel

## Countdown März 2020: Gebietseigene Ansaaten und Gehölzpflanzungen in Deutschland – ein Zwischenstand

**Ab 2. März 2020 ist das Ausbringen von gebietsfremden Wildpflanzen in der freien Natur genehmigungspflichtig. Die begrenzte Verfügbarkeit von gebietseigenem Saat- und Pflanzgut sowie eine teilweise uneindeutige Rechtslage stellen Planungsbüros, AnwenderInnen und Behörden vor große Herausforderungen.**

Von *Maria Höhne*, DVL-Projekt DiverGenPlus in Sachsen, Tel.: 0351 / 49 43 362, [m.hoehne@lqv.de](mailto:m.hoehne@lqv.de)  
Weitere Informationen zum Projekt DiverGenPlus unter <https://divergen.lqv.de>.

Der Deutsche Bundestag verankerte im März 2010 die Pflicht zur Verwendung gebietseigener Wildpflanzen in der freien Natur im § 40 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG), mit der Motivation, das pflanzengenetische Spektrum im Sinne der internationalen Biodiversitätskonvention in Deutschland zu erhalten. Die Verwendung gebietseigenen Saat- und Pflanzgutes von Gräsern, Kräutern und Gehölzen schafft darüber hinaus Lebensraum und Nahrung für die heimische Fauna und stärkt die Resilienz unserer Ökosysteme.

Trotz der vom Gesetzgeber vorgesehenen Übergangsfrist von zehn Jahren, wirft der praxistaugliche Vollzug des § 40(1) BNatSchG heute, drei Monate vor dem Stichtag 2. März 2020, in der Mehrzahl der Bundesländer nach wie vor große Fragen auf. Das begrenzte Angebot an gebietseigener Ware ist dabei eine besondere Herausforderung. Gleichzeitig konterkariert eine uneindeutige Rechtslage die Umsetzung des Paragraphen sowie die nachhaltige Marktentwicklung für gebietseigene Wildpflanzen.

Uneinigkeit herrscht beispielsweise bei der Interpretation des Begriffs „freie Natur“. Bisher wird angenommen, dass insbesondere der Straßenbau (Straßenbegleitgrün, Böschungen), die Wasserwirtschaft (Uferbepflanzungen, Dammanlagen, Deiche), die Renaturierung von Bergbaufolgelandschaften, Deponiebegrünungen, sowie sämtliche naturschutzrechtliche Kompensations-, Artenschutz- und Biotopverbund-Maßnahmen in den Anwendungsbereich des § 40(1) BNatSchG fallen.

Im **§ 40(1) BNatSchG** heißt es:

1) Das Ausbringen von Pflanzen in der freien Natur, *deren Art in dem betreffenden Gebiet in freier Natur nicht oder seit mehr als 100 Jahren nicht mehr vorkommt\** sowie von Tieren bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde. [...] Die Genehmigung ist zu versagen, wenn eine Gefährdung von Ökosystemen, Biotopen oder Arten der Mitgliedsstaaten nicht auszuschließen ist. Von dem Erfordernis der Genehmigung sind ausgenommen:

1. der Anbau von Pflanzen in der Land- und Forstwirtschaft

[...]

4. Das Ausbringen von Gehölzen und Saatgut außerhalb ihrer Vorkommensgebiete bis einschließlich 1. März 2020 [...].

### **Kann der Bedarf an gebietseigenem Saat- und Pflanzgut in Deutschland ab 2020 gedeckt werden?**

Leider gibt es sowohl für gebietseigenes Saat- als auch Pflanzgut derzeit weder eine offizielle Mengenerfassung noch eine verlässliche Bedarfschätzung. Der Verband deutscher Wildsamens- und Wildpflanzenproduzenten (VWW) e. V. mit einem Marktanteil von ca. 50 % im Bereich Wildpflanzen-saatgut verkaufte im Jahr 2018 beispielsweise noch ca. 200 t gebietseigenes Saatgut (VWW, 2019). Mit Eintritt der Genehmigungspflicht sowie mit



Herkunftsgebiete bei Baumschulgehölzen für die freie Landschaft, BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2012) verändert nach SCHMIDT UND KRAUSE, NuL 1997, Seite 92 ff.

einem zunehmenden öffentlichen Bewusstsein für Insektenschutz und Biodiversität ist eine Verzehnfachung des Bedarfs zu erwarten. Basierend auf Händlerinformationen kann diese Nachfrage in den meisten Regionen Deutschlands nicht vollständig gedeckt werden. Die langsame Entwicklung des Marktes für gebietseigene Wildpflanzen hat verschiedene Ursachen:

- Fachlich anspruchsvolle Produktionsprozesse
- Klimabedingte Auswirkungen auf Anbau und Ausgangsbestände
- Unzureichende Ausweisung geeigneter Erntebestände für die Gewinnung von Gehölz-Saatgut durch Fachbehörden
- Kosten und bürokratischer Aufwand bei der Erteilung der notwendigen Sammelgenehmigung gemäß § 39(4) BNatSchG
- Nachfrageschwankungen, insbesondere in strukturschwächeren Gebieten, machen den Aufbau von Vermehrungs- und Lagerstrukturen bzw. die mehrjährige Gehölzverschulung nicht lohnenswert
- Uneinheitliches Vorgehen der Abnehmer hinsichtlich Ausschreibung und Vergabe von Aufträgen

Die Systeme gebietseigener Ansaaten und Gehölzpflanzungen unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht, weshalb im Folgenden die gegenwärtige Situation kurz erläutert wird:

### **Gebietseigene Ansaaten**

Bei Ansaaten in der freien Natur darf ab dem 2. März 2020 entsprechend der Bestimmungen des BNatSchG nur Saatgut aus dem Gebiet verwendet werden, in dem der Einsatzort liegt. In der Erhaltungsmischungsverordnung (ErMiV, 2011) wurden dazu 22 Ursprungsgebiete (UG) für gebietseigene Gräser- und Leguminosenarten des Saatgutverkehrsgesetzes (SaatG) definiert. Diese Ursprungsgebiete gelten derzeit als Standard für die Gebietsabgrenzung aller gebietseigener Gräser- und Kräuterarten. In zwei Ursprungsgebieten findet derzeit noch keine Saatgutproduktion statt, in zwei weiteren ist die Produktion noch im Aufbau. Am Markt existieren zwei privatwirtschaftliche Zertifizierungssysteme, die den Nachweis der gebietseigenen Herkunft erbringen. Das Zertifikat „VWW-Regiosaat®“ des Verbands Deutscher

Wildsamens- und Wildpflanzenproduzenten (VWW) e. V. sowie das Zertifikat „RegioZert®“ des Bundesverbandes deutscher Pflanzenzüchter e. V. können im Vergabeverfahren nach VOB/A gleichwertig betrachtet werden (DEGENBECK, 2019).

Die Empfehlungen der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau (FLL) e. V. aus dem Jahr 2014 für gebietseigene Saatgutmischungen, auch „Regiosaatgutmischungen“ genannt, werden derzeit überarbeitet und sollen im Jahr 2020 aktualisiert veröffentlicht werden. Die empfohlenen Mischungen finden in der Praxis häufig Anwendung, bilden aber lediglich einen Mindeststandard und sind in der vorgeschlagenen Zusammensetzung nicht überall verfügbar. Regional angepasste, artenreiche Mischungen für naturschutzfachliche Maßnahmen gehen darüber hinaus. Eine große Herausforderung im Hinblick auf die Mischungszusammensetzung ist, dass laut ErMiV nach dem 1. März 2020 fehlende Arten nicht mehr aus angrenzenden Ursprungsgebieten ersetzt werden dürfen. In der ErMiV sind, im Gegensatz zum § 40(1) BNatSchG, keine Möglichkeiten für Ausnahmegenehmigungen vorgesehen. Es gibt derzeit Bestrebungen zur Harmonisierung der Verordnung mit dem BNatSchG.

Als Alternative zum Einsatz von Regiosaatgut sowie für besondere Naturschutzmaßnahmen gilt die Verwendung naturraumtreuen Saatgutes (502 naturräumliche Haupteinheiten nach MEYNE & SCHMITHÜSEN, 1953-1962) z. B. in Form von Mähgut-, Druschgut- oder Bodenübertrag. Voraussetzung dafür ist die Verfügbarkeit von naturräumlich passenden Spenderflächen. Unter derzeitigen Voraussetzungen kann die Begrünung mit naturraumtreuem Saatgut die Versorgungslücken mit gebietseigenem Saatgut jedoch lediglich abpuffern.

### **Gebietseigene Gehölzpflanzungen**

Im Leitfaden zur Verwendung gebietseigener Gehölze (BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND VERBRAUCHERSCHUTZ, 2012) werden bundesweit sechs Vorkommensgebiete für gebietseigene Gehölze definiert (s. Karte S. 30). Besondere Regeln gelten für die Verwendung von Forstbaumarten nach Forstvermehrungsgutgesetz (FoVG) als Landschaftsgehölze. Als Herkunftsnachweis für FoVG-Arten zählt das sogenannte „Stammzertifikat“. Die Produktion von

Forstgehölzen nach FoVG ist in Deutschland mittlerweile gut etabliert und entsprechendes Pflanzgut ist in den Baumschulen verfügbar.

Die Herkunft gebietseigenen Pflanzgutes wird über private Zertifizierungsmodelle nachgewiesen, von denen sich zahlreiche am Markt etabliert haben. Wesentlich ist die lückenlose Dokumentation vom anerkannten Erntebestand bis zur verkaufsfertigen Ware. Nach einer Überprüfung der Systeme durch den DVL, sowie die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau 2014 wurde deutlich, dass die Zertifizierungsmodelle nicht gleichwertig sind. Um Abhilfe zu schaffen, veröffentlichte das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit im Juni 2019 das Fachmodul „Gebiets-eigene Gehölze“. In diesem wird die Akkreditierung von Zertifizierungsstellen für Gehölze bzw. Gehölz-saatgut gebietseigener Herkunft bei der Deutschen Akkreditierungsstelle (DAkKS) angeregt, um damit einen einheitlichen Standard für die Zertifikate zu erlangen. Die DAkKS-Akkreditierung würde jedoch die Zertifizierung erheblich verteuern. Es ist bisher noch unklar, ob die Zertifizierungssysteme das Fachmodul umsetzen. Offen ist, wie die Länder damit umgehen werden, wenn nur wenige oder gar keine DAkKS-akkreditierte gebietseigen-zertifizierte Baumschulware für Pflanzungen ab 2. März 2020 zur Verfügung steht.

### **Es gibt noch viel zu tun bis März 2020**

Angesichts der derzeitigen limitierten Versorgungslage mit gebietseigenem Saat- und Pflanzgut ist klar: auf die Naturschutzbehörden werden zahlreiche Genehmigungsanträge zukommen. Die Akteure sind deshalb in der Pflicht, in den kommenden Monaten offene Rechtsfragen zu klären und den Genehmigungsprozess verantwortungsbe-wußt auszugestalten. Ziel sollte es sein, langfristig

die Entwicklung einer nachhaltigen Marktsituation für gebietseigenes Saat- und Pflanzgut zu unterstützen, um das Ziel des § 40(1), den Erhalt der pflanzengenetischen Vielfalt unserer Wildpflanzen, nicht durch eine Vielzahl von Ausnahmeregelungen zu verwässern.

In diesem Sinne sieht der DVL Handlungsbedarf in folgenden Bereichen:

#### ***Bundesebene***

... uneindeutige Rechtsbegriffe, wie z.B. „freie Natur“ und „nicht verfügbar“ bundeseinheitlich eindeutig definieren  
... Harmonisierung von ErMiV und BNatSchG.

#### ***Länderebene***

... Koordination zwischen allen betroffenen Länderbehörden unter Leitung der obersten Naturschutzbehörde  
... Abstimmung mit angrenzenden Ländern, mit denen sich ein Land Ursprungs-/oder Vorkommensgebiete teilt  
... Identifikation und Bereitstellung geeigneter Erntebestände  
... Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für die unteren Naturschutzbehörden zur Erstellung von Genehmigungen nach § 40(1) BNatSchG.

#### ***Ausschreibende Stellen und Abnehmer***

... Langfristige Vorbereitung von Ausschreibungen inklusive einer Markterkundung zur Verfügbarkeit von gebietseigenem Pflanz- und Saatgut oder alternativer Übertragungsverfahren  
... Flexibilität bei Mengen und Qualitäten einzelner Gehölzsortimente sowie bei Mischungszusammensetzungen  
... ggf. Aufträge aufteilen, um möglichst viel gebietseigen umzusetzen.

## **Literatur**

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND NUKLEARE SICHERHEIT: (2012): Leitfaden zur Verwendung Gebiets-eigener Gehölze und (2019): Fachmodul „Gebietseigene Gehölze“.

DEGENBECK, M. (2019): Gebietseigene Gehölze und gebietseigenes Saatgut – aktueller Stand der Umsetzung in Deutschland. In: Sonderdruck aus Veitshöchheimer Berichte 186, Bayrische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau, S.37-45.

Weitere Quellen- und Literaturempfehlungen können bei den Autoren erfragt werden.

# Service für Landschaftspflegeverbände

## Zusammenarbeit mit Tennet GmbH in der Vorbereitung

Die DLGmbH führt seit einigen Monaten Gespräche mit der Tennet GmbH. Dabei werden mögliche Formen der Zusammenarbeit mit dem großen Netzbetreiber besprochen. Die Tennet GmbH baut die Stromnetze Niedersachsens und Bayerns für die Energiewende aus und bereitet neue überregionale Stromleitungen wie SüdLink und SüdOstLink

intensiv vor. Sie sucht für ihre umfangreichen Investitionen Partner vor Ort, die bei der Vorbereitung und Umsetzung von Kompensations-, Artenschutz- und Aufforstungsmaßnahmen helfen. Die über die DLGmbH koordinierte Zusammenarbeit mit den Landschaftspflegeverbänden wird über passende Verträge abgesichert und von Tennet finanziert.

**Kontakt:** Hubert Marquart, Deutsche Landschaften GmbH, Tel. 0179 / 2392077,  
[hubert.marquart@deutsche-landschaften.eu](mailto:hubert.marquart@deutsche-landschaften.eu)

## DVL kooperiert mit dem Jobportal greenjobs.de

Das Jobportal für Umweltfachkräfte greenjobs.de richtet sich an Stellensuchende sowie Institutionen und Unternehmen aus dem Umweltbereich. Die Stellenanzeigen erreichen ca. 100.000 Nutzerinnen und Nutzer im Monat und werden neben der Schaltung auf [www.greenjobs.de](http://www.greenjobs.de) über verschiedene Kanäle verbreitet, u. a. auch via Social-Media und individuelle Job-Newsletter.

Zum Auftakt der Kooperation erhalten alle DVL-Mitglieder die Möglichkeit, eine reguläre Stellenanzeige, im Wert von 98 Euro, kostenlos auf greenjobs.de

zu schalten. Dauerhaft bietet das Jobportal allen DVL-Mitgliedern einen Rabatt von 10 % auf alle Leistungen an. Ein entsprechender Aktions-Code kann beim DVL erfragt werden.

Übrigens: Stellenanzeigen von kleinen Organisationen und Unternehmen (drei Vollzeitmitarbeiter in Summe oder weniger) sowie in den Bereichen Praktika, Azubis, WerkstudentInnen, Abschlussarbeiten etc. können Sie bei greenjobs.de kostenfrei vornehmen. Weitere Informationen erhalten Sie bei greenjobs.de oder in unserer Geschäftsstelle.

**Kontakt:** DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981/18 00 99-0, [sekretariat@lpv.de](mailto:sekretariat@lpv.de)

# Veranstaltungen

## Save the Date: „Schutzgebietsnetz Natura 2000 – Lösungsansätze für das Management vor Ort“

**28. – 29. Januar 2020, Augustinerkloster Erfurt**

Das Schutzgebietsnetz Natura 2000 ist das größte, grenzüberschreitende Schutzgebietsnetzwerk weltweit und wichtigstes Instrument zur Umsetzung der Europäischen Biodiversitätsstrategie. Trotz einer umfassenden Gebietsmeldung und der Ausarbeitung detaillierter Managementpläne ist es in Deutschland bisher nicht gelungen, eine Trendumkehr beim Erhaltungszustand der europarechtlich geschützten Arten und Lebensräume zu erreichen.

Deshalb hat sich Thüringen entschieden, ein Netzwerk von zwölf Natura-2000-Stationen und einem Kompetenzzentrum zu errichten, welches die staatliche Naturschutzverwaltung bei der Umsetzung von Natura 2000 unterstützen soll. Auch

andere Bundesländer und EU-Mitgliedsstaaten wie Österreich gehen das Management des Natura-2000-Netzwerkes mit dem Aufbau eigener Management-Infrastrukturen aktiv an. Mit diesen Akteuren sollen im Rahmen der Veranstaltung „Schutzgebietsnetz Natura 2000 – Lösungsansätze für das Management vor Ort“ die Erfahrungen beim zielgerichteten Schutz des Europäischen Naturerbes diskutiert werden. Hierfür stehen Vertreter aus Wissenschaft, behördlichem Naturschutz sowie Praktiker Rede und Antwort.

Informationen zu Programm und Ablauf werden in Kürze veröffentlicht.

## ANL-Fachtagung „Naturschutzberatung in der Praxis“

**25. März 2020, Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL), Veranstaltungsort: Nürnberg**

Neben der ANL sind der DVL, das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) und die Biobauern Naturschutz Gesellschaft (BNG) Mitveranstalter der Tagung.

Die Veranstaltung richtet sich an Behörden, Vereine und Verbände. Weitere Informationen folgen bald unter [www.anl.bayern.de](http://www.anl.bayern.de).

## Save the Date: Deutscher Landschaftspflegetag

**24. – 26. Juni 2020, Seminaris Seehotel Potsdam am Templiner See, An der Pirschheide 40, 14471 Potsdam**

**Verleihung des Deutschen Landschaftspflegepreises am Abend des 24. Juni 2020**

2020 findet der Deutsche Landschaftspflegetag in Potsdam statt. Auf der Jahrestagung der Landschaftspflegeorganisationen werden dieses Jahr Themen wie die GAP-Reform 2020, Strategien zu Klimaschutz und -anpassung, Naturschutzberatung und vieles mehr von Expertinnen und

Experten aus Landwirtschaft, Naturschutz und Politik diskutiert. Eine Anmeldung ist ab Anfang 2020 unter [www.dvl.org](http://www.dvl.org) möglich. Der Start der Anmeldung wird allen DVL-Mitgliedern mit der Einladung zum Deutschen Landschaftspflegetag 2020 per E-Mail mitgeteilt.

## Publikationen

### Vielfalt in der Kulturlandschaft gemeinsam umsetzen – Die Fördermöglichkeiten im Natur- und Artenschutz im Landkreis Ravensburg

Der Maßnahmenkatalog des Landschaftserhaltungsverband Ravensburg richtet sich in erster Linie an Landwirtinnen und Landwirte, die gerne Maßnahmen für die Biodiversität umsetzen möchten. Er bietet eine Übersicht zu Maßnahmen in den Handlungsfeldern Acker, Grünland, Sonderkulturen und den verschiedenen

Fördermöglichkeiten dazu. Bestehende Landesprogramme wie LPR und FAKT sind dort ebenso zu finden, wie Förderungen, die speziell im Landkreis Ravensburg gelten und über die Umsetzung der Biodiversitätsstrategie finanziert werden. Den Katalog können Sie kostenlos herunterladen unter [www.lev-ravensburg.de](http://www.lev-ravensburg.de) unter dem Reiter „Aktuelles“.

**Herausgeber:** LEV Rastatt e. V. (2019),

**Vielfalt in der Kulturlandschaft gemeinsam umsetzen**



### Broschüre Rotmilan – Land zum Leben aktualisiert

Die 22-seitige Broschüre informiert über die Lebensweise des Rotmilans, seine Gefährdungen und wie ihm durch das Projekt „Rotmilan – Land zum Leben“ unter die Flügel gegriffen wird. Aktuelle Auswertungen des

wissenschaftlichen Begleitmonitorings ergänzen die Informationen. Als Print bestellbar oder als Download verfügbar unter [www.dvl.org](http://www.dvl.org) unter dem Reiter „Publikationen“.

**Herausgeber:** Deutscher Verband für Landschaftspflege e. V. (2019),

**Rotmilan – Land zum Leben**



### Beratung als Instrument für mehr Naturschutz in der Landwirtschaft

Das Thünen-Institut hat im Auftrag des DVL die Beratungsleistung im Rotmilanprojekt evaluiert. Diese Evaluierung ist eine gute Untermauerung

unserer Forderungen! Als Print bestellbar oder als Download verfügbar unter [www.dvl.org](http://www.dvl.org) unter dem Reiter „Publikationen“.

**Herausgeber:** Thünen-Institut (2019), i.A. Deutscher Verband für Landschaftspflege e. V.,

**Beratung als Instrument für mehr Naturschutz in der Landwirtschaft**



DVL e.V., Promenade 9, 91522 Ansbach

[www.dvl.org](http://www.dvl.org)

